

Chronik

A. Orthodoxe Kirche

I. Panorthodoxe Nachrichten

Ökumenischer Patriarch besucht die USA

Vom 20. bis 26. Oktober 2009 leitete der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** in Washington ein panorthodoxes Symposium zum Klimawandel. Bei einem Treffen mit US-Präsident **Barack Obama** ging es vor allem um die Wiedereröffnung der Theologischen Hochschule in Chalki. Obama versicherte, das Ökumenische Patriarchat in dieser Frage zu unterstützen. Er wolle darauf hinwirken, dass sich die türkische Religionspolitik ändere. Im Oval Office des Weißen Hauses wurde des weiteren das neue Stiftungsprojekt von Bartholomaios vorgestellt, dass sich um die Einrichtung eines Forschungs- und Studienzentrums für Umwelt und Frieden auf Büyükada/Prinkipos, der größten der im Marmarameer unweit Istanbuls gelegenen Prinzeninseln kümmert. Bei einem Treffen mit Erzbischof **Dimitrios** und den Bischöfen der Erzdiözese von Amerika berichtete Bartholomaios, dass es nun für alle Bischöfe des Ökumenischen Patriarchats möglich ist, einen Antrag auf türkische Staatsangehörigkeit zu stellen. Dies hat der Ministerpräsident der Türkei dem Patriarchen am 15. August 2009 zugesagt. (*Orthodoxie Aktuell* 11 [November 2009] 7f.; *KNA-ÖKI* 47 [17.11.2009] 20)

Tagung der panorthodoxen Vorbereitungskommission für das Große Konzil

Vom 10. bis 17. Dezember 2009 tagte in Genf die Vorbereitungskommission für das Große Konzil der Orthodoxen Kirche. An der Tagung nahmen Delegationen aller orthodoxen autokephalen Kirchen teil. Zentrale Themen der Beratungen waren die Bestimmung der kanonischen Begriffe *Autokephalie* und *Autonomie*, die Frage der Unterschrift unter dem Patriarchaltomos zur Erklärung der Autokephalie einer orthodoxen Kirche und die Problematik der Kirchenordnung in den orthodoxen Diptycha. Die Beratungen waren von einem regen und lebendigen Meinungsaustausch zu diesen technisch scheinenden, aber im Grunde zutiefst theologischen und eminent ekklesiologischen Problemen gekennzeichnet. Die Probleme bezüglich der Verleihung der Autokephalie und der Autonomie wurden im großen und ganzen gelöst. Über die Frage der Diptycha soll in einer späteren Sitzung erneut beraten werden. Metropolit **Ioannis** von Pergamon und Metropolit **Ieremias** von der Schweiz koordinierten und leiteten die Beratungen. (*Der Bote* 1 [2010] 13f.,)

Orthodoxer Lufttransport nach Haiti

Am 16. Januar 2010 trafen in Port-au-Prince die von der »International Orthodox Christian Charity« (IOCC) in Zusammenarbeit mit der »Norwegian Church Aid« (NCA) organisierten Trinkwasseraufbereitungsanlagen und Familienzelte ein. Die Anlagen, die bis zu 10.000 Leute versorgen sollen, und die 500 Familienzelte beziffern sich auf einen Gesamtwert von mindestens 600.000 \$. Das Wasser und die Unterkünfte sind das, was die Bewohner von Haiti am dringendsten benötigten. Drei Tage nachdem das Erdbeben größere Teile der Hauptstadt verwüstet hatte, fürchteten sich die traumatisierten Einwohner aus Angst vor einem erneuten Erdbeben immer noch, in ihre Häuser zurückzukehren.

Die benötigte Spende wurde auch von der »Greek Orthodox Ladies Philoptochos Society« und der »Orthodox Church in America« (OCA) mit 20.000 \$ und 10.000 \$ ermöglicht. Die IOCC wurde 1992 als offizielle humanitäre Hilfsagentur von der »Standing Conference of Canonical Orthodox Bishops Americas« (SCOBA) gegründet und leistet zusammen mit der Organisation »Action by Churches Together« (ACT) und deren orthodoxen Partnern akute humanitäre Hilfe für Notfallversorgung, so z.B. Essen, sauberes Wasser, Hygieneartikel und Unterkunft. Die IOCC ist Mitglied in der ACT Allianz, einer globalen Vereinigung von Kirchen und Agenturen, die in der Entwicklungshilfe, humanitären Hilfe und Fürbitte engagiert sind. (*Solia Herald* 75 [Januar/Februar 2010] 9)

6. Panorthodoxes Chortreffen in München

Am Sonntag, den 21. Februar 2010, dem Sonntag der Orthodoxie, fand in der Kathedrale »St. Johann Baptist« der bulgarisch-orthodoxen Kirchengemeinde »Hl. Kliment Ochridski« in München das 6. panorthodoxe Chortreffen statt. Die Gemeinde und die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München organisierten das Treffen. Es nahmen die russische Gemeinde des Moskauer Patriarchats »Christi Auferstehung«, die georgische Gemeinde »Hl. König Wachtgang Gorgasali«, der Chor Gomidas der Gemeinde der Armenischen Apostolischen Kirche, die rumänische Gemeinde »Geburt des Herrn«, der Byzantinische Kantorenchor des Griechischen Musikvereins München, der Chor der Russisch-Orthodoxen Kirche im Ausland, die Deutsche »Andreas Gemeinde«, die bulgarische Gemeinde »Hl. Kliment Ochridski« und die serbische Gemeinde »Hl. Martyrerkönig Jovan Vladimir« teil. Die Ansprache zur Ikonenverehrung hielt der Erzpriester **Nikolai Artemoff**.

Konstituierung der orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland

Am 27. Februar 2010 schlossen sich die orthodoxen Bischöfe Deutschlands in Nürnberg zu einer Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland zusammen. Die Bischöfe bleiben jedoch gegenüber ihren jeweiligen Mutterkirchen verantwortlich. Dieser Schritt diene auch der Erfüllung der Vorgaben der IV. Präkonziliaren Panorthodoxen Konferenz, die im Juni 2009 in Chambésy bei Genf getagt hatte. Die »Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland (KOKiD)«, die bereits seit 1994 existiert, wurde Ausführungsorgan der Bischofskonferenz. **Metropolit Augoustinos** (Labardakis) vom Ökumenischen Patriarchat wurde zum Vorsitzenden, der bisherige Geschäftsführer der KOKiD, **Nikolaj Thon** (russische orthodoxe Kirche) zum Generalsekretär und Pfarrer **Radomir Kolundžić** (serbische orthodoxe Kirche) zum Schatzmeister gewählt. Derzeit zählen zehn Diözesan- und sechs Weihbischöfe zur Bischofskonferenz. Rund 1,5 Millionen orthodoxe Christen (vor allem griechische, antiochenische, russische, serbische, rumänische, bulgarische, georgische und ukrainische) werden repräsentiert. Die Öffentlichkeitsarbeit, ökumenische Kontakte, die Organisation des Religionsunterrichts und die Rundfunk- und Fernseharbeit sollen zentrale Aktivitäten der Bischofskonferenz werden. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [März 2010] 7f.; *Herder Korrespondenz* 64/5 [2010] 247; s. auch Dokumente.)

II. Nachrichten aus den orthodoxen autokephalen Kirchen

1. Ökumenisches Patriarchat

Interreligiöser Dialog zwischen Orthodoxie und Judentum

Vom 11. bis 12. November 2009 fand in Athen unter der Ägide des Ökumenischen Patriarchats das 7. bilaterale Treffen orthodoxer Christen und Juden statt. Thema der Tagung war: »Die Weltkrise, ethische Herausforderungen und religiöse Dimensionen.« Die zwei Delegationen wurden anschließend vom griechischen Ministerpräsidenten **Georgios Papandreou** an seinem Amtssitz empfangen. (*Amen.gr* [12.11.2009])

Höchste Auszeichnung für das ökumenische Engagement des Ökumenischen Patriarchen

Vom 19. bis 22. November 2009 besuchte der württembergische evangelische Landesbischof Dr. h.c. **Frank Otfried July** den Ökumenischen Patriarch **Bartholomaios I.** Bei dieser Gelegenheit überreichte July dem Patriarchen die silberne Brenz-Medaille, die höchste Auszeichnung der Landeskirche für das ökumenische Engagement von Bartholomaios. Seit 1992 wird diese Medaille in Bronze und Silber seitens des Landesbischofs vergeben. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [Dezember 2009] 16)

Mehrheit der türkischen Bevölkerung fordert Versammlungsverbot für Nichtmuslime

In einer internationalen Umfrage über religiöse Haltungen, an der die Türkei das erste Mal teilnahm, fordern 42 Prozent der Befragten religiöse Toleranz, jedoch lehnen 49 Prozent die Zulassung zur Wahl einer nichtmuslimischen (christlichen) Partei ab. Knapp 60 Prozent der türkischen Bevölkerung fordern ein Versammlungsverbot für Nichtmuslime. Der Politologe **Ali Carkoglu** betont, dass jede nichtmuslimische religiöse Versammlung in der Türkei mit einem Risiko einhergehe. Carkoglu sieht das Bildungssystem als *eine* Quelle der religiösen Unduldsamkeit. Er betont, kein Gesetz begründe ungleiche Behandlung von Personen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit. Allerdings wird der Islam staatlich verwaltet, während die anderen Religionen rechtlich nicht anerkannt sind. Der Sprecher des Ökumenischen Patriarchats, Erzpriester **Dositheos Anagnostopoulos**, kritisierte, dass Orthodoxe in der Türkei als Menschen zweiter Klasse behandelt würden. Zudem ist der Anteil der christlichen Bevölkerung im 20. Jahrhundert durch Völkermord, Vertreibung und Diskriminierung von 20 Prozent auf 1 Prozent gesunken. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [Dezember 2009] 12f.)

Ökumenische Segnung der Isar am Dreikönigstag

Am 6. Januar 2010 wurde in München das heilige Fest von Christi Epiphanie und Taufe feierlich begangen. Der griechisch-orthodoxe Metropolit **Augoustinos** von Deutschland leitete den Gottesdienst in der Salvatorkirche. Anschließend wurde die Isar von der Ludwigsbrücke aus ökumenisch gesegnet. Dazu nahmen Metropolit Augoustinos, der katholische Erzbischof von München Dr. **Reinhard Marx** und der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern Dr. **Johannes Friedrich** die Zeichenhandlung vor.

Zu der 20-minütigen Zeremonie gehörte auch, dass ein Holzkreuz ins Wasser geworfen und wieder von Tauchern geborgen wurde. Mit der Symbolhandlung soll verdeutlicht werden, dass durch die Ankunft Christi nicht nur der Mensch, sondern die ganze Schöpfung erlöst ist. Unter den vielen Gläubigen nahm auch der Oberbürgermeister von München **Christian Ude** an der Zeremonie zur Heiligung des Wassers teil. Die Feierlichkeiten zum

Epiphaniiefest fanden in den deutschen Medien und bei der bayerischen Stadtbevölkerung großen Anklang. (*Provoles.de* [10. Januar 2010] 1–5; *KNA-ÖKT* 1–2 [12.01.2010] 13f.)

Umfrage über Sicherheit in der Türkei

Anfang Januar 2010 veröffentlichte die türkische Tageszeitung »Cumhuriyet« eine Umfrage, an der 820 orthodoxe Christen in der Türkei teilnahmen. Dabei stellte sich heraus, dass 40% ständig und 38% manchmal Angst um ihre Sicherheit haben. Zwei Drittel fühlen sich manchmal, ca. 43% fühlen sich sogar ständig ausgegrenzt. 68% glauben, dass der türkische Staat seine christlichen Mitbürger nicht schätzt, zwei Drittel der Befragten sind davon überzeugt, dass der Staat das Aussterben der christlichen Minderheit wünscht. Fast 38% vertrauen der gemäßigten AKP von Ministerpräsident **Recep Tayyip Erdogan**, knapp 34% vertrauen der kemalistischen Oppositionspartei CHP. Fast die Hälfte der Befragten äußerte auf Nachfrage den Wunsch nach der Wiedereröffnung der Hochschule von Chalki, ebenso viele forderten die Anerkennung des Ökumenischen Patriarchats durch den türkischen Staat. Nach türkischen Angaben leben in der Türkei heute 2.000 bis 3.000 orthodoxe Christen, die zumeist der griechischen bzw. griechischstämmigen Minderheit angehören. (*Orthodoxie Aktuell* 1–2 [Januar-Februar 2010] 24)

Besuch des Präsidenten des Parlaments von Georgien beim Ökumenischen Patriarchen

Am 11. Februar 2010 besuchte der Präsident des georgischen Parlaments, **David Bakradze**, den Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** von Konstantinopel. Der georgische Parlamentspräsident sicherte seinem Gastgeber zu, ihn in seinen vielfältigen Bemühungen nach Kräften zu unterstützen. (*Episkepsis* 710 [28.02.2010] 8)

70. Geburtstag von Patriarch Bartholomaios I.

Am 29. Februar 2010 feierte der Patriarch von Konstantinopel **Bartholomaios I.** seinen 70. Geburtstag. Er wurde als Dimitrios Archondonis auf der Ägäis-Insel Gökceada (Imbros) geboren und nach Studien in Rom, München und in der traditionsreichen Theologischen Hochschule auf Chalki 1969 zum Priester geweiht. Der promovierte Kanonist wurde im Jahr 1991 zum Ökumenischen Patriarchen gewählt. So obliegt ihm nicht nur die Betreuung der orthodoxen Christen in der Türkei, sondern auch als Primus der Gesamtorthodoxie die Aufgabe die orthodoxen Kirchenoberhäupter aus aller Welt zum Konzil zusammenzurufen. Er hat sich einen Ruf als fortschrittlicher Kirchenführer durch den interreligiösen Dialog und die Annäherung zwischen Orthodoxie und der Römisch-katholischen Kirche erarbeitet. Zudem bemüht er sich um eine innere Einigung der Orthodoxie. In der Türkei setzt er sich für die Wiedereröffnung der Theologischen Hochschule von Chalki, die seit nunmehr 39 Jahren geschlossen ist, Ökologie und Religionsfreiheit ein. Wegen seines starken Engagements für die Umwelt und den Erhalt der Schöpfung wird Bartholomaios oft als »grüner Patriarch« bezeichnet.

Gedenkgottesdienst im KZ Flossenbürg

Am 25. April 2010 fand in Flossenbürg ein interkonfessioneller Gedenkgottesdienst für die Opfer der nationalsozialistischen Terrorherrschaft statt. Anwesend waren der Vorsitzende des bayerischen Landtages, der bayerische Innenminister, die Vorsitzende des Israelitischen Rates, der griechisch-orthodoxe Erzpriester **Apostolos Malamoussis** und einige Überlebende der Opfer. Der griechische Pfarrer vollzog das Totengebet zu Ehren des Gedächtnisses der 450 Griechen, die in Flossenbürg den Märtyrertod fanden. (*BR-online* [26. April 2010] 1–2)

Besuch des Ökumenischen Patriarchen im Fürstentum von Monaco

Vom 2. bis 4. März 2010 besuchte der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** das Fürstentum von Monaco. Der Patriarch wurde von der Stiftung des Kardinals Paul Poupard für seine verschiedenen ökologischen Tätigkeiten geehrt. Die Auszeichnung wurde ihm vom Fürsten **Albert II.** ausgehändigt. Der Patriarch wohnte einigen Gottesdiensten bei und besuchte auch das berühmte Ozeanographische Museum. (*Episkepsis* 711 [31.03.2010] 3–5)

2. Patriarchat von Alexandrien

Besuch des Patriarchen von Alexandrien in Albanien

Vom 31. Oktober 2009 bis 5. November 2009 besuchte der Patriarch **Theodoros** von Alexandrien und ganz Afrika die Kirche von Albanien. Erzbischof **Anastasios** von Tirana und ganz Albanien feierte zusammen mit dem Patriarchen ein feierliches Hochamt in der Kirche von Mariae Verkündigung zu Tirana. In seiner Ansprache lobte der Patriarch das missionarische Werk des Erzbischofs in Afrika. Während des Besuches traf sich der Patriarch auch mit der gesamten politischen Führung Albaniens. (*Ekklesia* 57 [2009] 768)

Missionarische Tätigkeit in Tansania

Der Metropolit von Tansania, **Dimitrios**, hat bekanntgegeben, dass im Laufe der letzten 5 Jahre 10.000 Gläubige in Tansania getauft worden sind und dank des unermüdlichen Einsatzes von ehrenamtlichen Mitarbeitern aus Griechenland und Zypern zahlreiche kirchlich-soziale Einrichtungen in Betrieb genommen werden konnten. Besonders hervorzuheben sei eine Klinik für AIDS-krankte Kinder. (*Ekklesia* 57 [2009] 842)

Besuch des Patriarchen von Alexandrien in Griechenland

Vom 7. bis 14. Dezember 2009 besuchte Patriarch **Theodoros** die Kirche von Griechenland. Während dieser Zeit traf der Patriarch den griechischen Erzbischof **Hieronimos** und die politische Führung des Landes – den Präsidenten der griechischen Republik, den Ministerpräsidenten und den Oberbürgermeister von Athen. Der Patriarch stattete auch der Theologischen Fakultät, in der er studierte, und dem Archäologischen Museum der Akropolis einen Besuch ab. Die goldene Ehrenmedaille der Stadt Athen wurde ihm vom Oberbürgermeister von Athen, **Nikitas Kaklamanis**, in einer freundlichen Zeremonie verliehen. (*Ekklesia* 57 [2010] 28–44; *I Pena tis Athinas* 16 [Januar 2010] 5)

Gründung der N.R.O. Light of Africa

Auf Initiative des Patriarchen **Theodoros** von Alexandrien und ganz Afrika wurde eine N.R.O. unter dem Namen »Licht von Afrika« gegründet. Diese Organisation hat sich zum Ziele gesetzt, das christliche Liebeswerk in Afrika nachhaltig zu fördern. »Licht von Afrika« will sich besonders um die Bereiche medizinische Versorgung, soziale Fürsorge, Erziehungswesen, Menschenrechte und Frauenerziehung kümmern. (*Pantainos* 86 [März – April 2009] 111–112)

3. Patriarchat von Antiochien

Neuer Metropolit von Tripolis geweiht

Am 18. Oktober 2009 wurde Erzbischof **Ephraim Kyriakos** in Damaskus zum neuen Metropolit von Tripolis geweiht. Er wurde am 15. April 1943 in Rashaya im Libanon geboren, studierte Ingenieurwissenschaften und Orthodoxe Theologie und wurde 1983 auf

dem Berg Athos Mönch. Er war von 1984 bis zu seiner Bischofsweihe Abt des Hl. Michael Klosters in Bakaata im Libanon. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [Dezember 2009] 12)

4. Patriarchat von Jerusalem

Tagung des Rates der Religionen im Heiligen Land

Am 5. August 2009 tagte der Rat der Religionen in Ost-Jerusalem. Die drei großen monotheistischen Religionen werden in diesem Rat repräsentiert. Konstitutive Ziele des Rates sind die Versöhnung der Gläubigen der drei Religionen, die Aufrechterhaltung des ehrwürdigen religiösen Charakters der heiligen Stadt Jerusalem und der Versuch des Aufbaus einer Atmosphäre von gegenseitiger Achtung. Für den politischen Frieden in Palästina und Israel sei die interreligiöse Verständigung von eminenter Bedeutung. Schwerpunktthema der Tagung war die Bedeutung der Schulbücher für den Frieden und die gegenseitige Verständigung der Völker im Heiligen Land. Die Ignoranz gegenüber der Religion des Anderen nährt den Boden der Feindschaft und des Krieges. Es wurde betont, dass die Spannung in der Nähe der hochheiligen religiösen Orte unbedingt abgebaut werden und wieder eine Atmosphäre der gegenseitigen Toleranz herrschen müsse, wie es zur Zeit des orthodoxen Patriarchen **Sophronios** und des Kalifen **Omar-Ibn-Khatab** war, der – nach der islamischen Invasion des Jahres 638, mit der die byzantinische Herrschaft über Jerusalem endete – in einem Dekret (Aktiname) die Herrschaft der Byzantiner über die Heiligen Stätten zusicherte und die Rechte und Pflichten der Christen regelte, indem er unter anderem bestimmte: »...wenn der Untertan seine Pflichten als Untertan erfüllt, muss ihm Sicherheit und Schutz von uns den Gläubigen und Führern zuteil werden.« (*Episkepsis* 703 [31.08.2009] 3 – 6)

Heiligsprechung von Philoumenos

Am 29. November 2009 wurde der selige Mönch der hagiographischen Bruderschaft, **Philoumenos**, in einer feierlichen Zeremonie vom Patriarchen **Theophilos III.** von Jerusalem heiliggesprochen. Der Neomärtyrer wurde 1913 in Nikosia (Zypern) geboren. 1927 trat er in das Kloster Stavrovouni bei Larnaka auf Zypern ein. 1937 wurde er zum Mönch geweiht. Als er am 8. Mai 1979 zum Igoumen des Klosters bei der Jakobsquelle in Samaria ernannt wurde, hatte er in verschiedenen griechischen Kirchen und Klöstern im Heiligen Land, in Jerusalem, Jaffa und Ramallah, den Dienst eines Vorstehers versehen. Vater Philoumenos wurde am 29. November 1979 ermordet. (*Ekklesia* 57 [2009] 842)

Besuch einer norwegisch-lutherischen Kirchendelegation beim Patriarchen

Am 30. Januar 2010 besuchte eine Delegation der norwegischen lutherischen Kirche den Patriarchen von Jerusalem **Theophilos III.** Die Delegation wollte über die religiöse und politische Situation des Heiligen Landes informiert werden. Die komplexe Lage des Patriarchats wurde erläutert und der friedliche Beitrag des Rates der Kirchenführer des Heiligen Landes hervorgehoben. (*Episkepsis* 710 [28.02.2010] 11 – 12)

Besuch des Erzbischofs von Canterbury in Jerusalem

Vom 21. bis 23. Februar 2010 besuchte der Erzbischof von Canterbury, **Dr. Rowan Williams**, das Patriarchat von Jerusalem. Er wurde vom Patriarchen **Theophilos III.** von Jerusalem empfangen und war auch bei der anglikanischen Kirche zu Jerusalem zu Besuch. Der anglikanische Primas betete für den gegenseitigen Respekt der drei abrahamitischen Religionen und plädierte für die Verständigung unter den Religionen, die trotz aller politischen Probleme im Heiligen Land angestrebt werden müsse. Er sprach sich gegen die politische

Instrumentalisierung der Religionen und Kirchen aus. Jerusalem sei der gemeinsame Berg des Herrn und die Tore der Heiligen Stadt sollten für alle geöffnet und niemand ausgeschlossen sein. (*Episkepsis* 711 [31.03.2010] 6–12)

5. Patriarchat von Russland

Besuch des Patriarchen von Moskau in Konstantinopel

Vom 4. bis 6. Juli 2009 besuchte der Patriarch von Moskau, **Kyrrill**, das Ökumenische Patriarchat. Der russische Oberhirte feierte am 5. Juli die heilige Eucharistie zusammen mit dem Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** in der Patriarchalkirche von St. Georgios. Nach dem Hochamt hielt der Ökumenische Patriarch eine Ansprache, in der er die orthodoxe kirchliche Einheit in der Pluralität hervorhob. Der russische Patriarch betonte in seiner Ansprache die gemeinsame Wurzel der zwei Kirchen und führte die lange gemeinsame Geschichte plastisch vor Augen. (*Ekklesia* 57 [August–September 2009] 589; *Episkepsis* 702 [31.07.2009] 3–17)

Russische Regierung will den Religionsgemeinschaften Eigentum zurückgeben

Anfang Januar 2010 kündigte der russische Ministerpräsident **Vladimir Putin** bei einem Treffen mit dem Moskauer Patriarchen **Kyrrill I.** eine Gesetzesinitiative zur Rückgabe von zu Sowjetzeiten enteignetem Eigentum an die Religionsgemeinschaften an. Lediglich Gebäude, die auf der UNESCO-Weltkulturerbeliste stehen, sollen in Staatsbesitz bleiben. Eine Ausnahme davon werde das Nowodewitschi-Kloster am Rande der Moskauer Innenstadt bilden. Vor 15 Jahren zogen in das Kloster Nonnen ein und noch im Jahr 2010 werden es die dort noch verbliebenen staatlichen Institutionen verlassen. Zudem sind ca. 46 Millionen Euro für die Renovierung religiöser Bauten geplant.

Nach der bolschewistischen Oktoberrevolution von 1917 wurden viele Kirchen in Ställe, Clubs und Kinos umgewandelt. Viele Kunstschätze, vor allem die Ikonen, verschwanden in den Kellern der Museen. Putins Entwurf eines Restitutionsgesetzes stößt so besonders auf den Widerstand der Kommunisten. Der Abgeordnete **Vladimir Kašin** kritisiert, der Staat solle das Volkseigentum nicht verschleudern. Spitzenvertreter der russischen Juden und Muslime verteidigten hingegen die Restitution. **Nafigulla Aschirov**, Co-Vorsitzender des russischen Mufti-Rates, betont, dass das, was gestohlen wurde, auch zurückgegeben werden müsse. Von dem Gesetz sind nicht nur hunderte Klöster und tausende Schulen, die vor dem Sturz des Zaren der Orthodoxen Kirche gehörten, sowie kostbare Ikonen und weitere Heiligtümer, die bislang etwa in Museen aufbewahrt werden, sondern auch ungefähr 4.000 Moschen, 70 Synagogen und einige römisch-katholische Gotteshäuser betroffen. Das Eigentum wird allerdings nicht automatisch, sondern nur auf Antrag mit Nachweis der entsprechenden Ansprüche zurückgegeben. (*KNA-ÖKT* 3 [19. 01. 2010] 14; *Der christliche Osten* 65 [1/2010] 58f.)

Neue orthodoxe Kirche in Nagoya/Japan

In der Stadt Nagoya, auf der Insel Honschu gelegen, weihte Erzbischof **Danill** von Tokio, Metropolit von ganz Japan, eine Kirche der Theophanie Christi. Die Kirche wurde wegen Platzmangels innerhalb der Mauern der bisherigen Kirche errichtet. Sie ist mit 11 Metern Höhe und im Suzdaler Stil typisch für die umliegende Wohngegend. Die Weihe der Kirche, die vier Stunden dauerte, besuchten 300 Gläubige, die allerdings nicht alle in der Kirche selbst Platz fanden. Das orthodoxe Christentum wurde Mitte des 19. Jahrhunderts von dem russischen Mönch Nikolai Kasatkin nach Nagoya gebracht. (*Orthodoxie Aktuell* 1–2 [Januar–Februar 2010] 27)

Religionsunterricht an russischen Schulen

In Russland hat an über 10.000 Schulen ein Pilotprojekt für religiösen Unterricht begonnen. In den vierten Klassen erteilen weltliche Lehrer russisch-orthodoxen, islamischen, buddhistischen und jüdischen Religionsunterricht. Ein Drittel der Schüler entschied sich für den orthodoxen Religionsunterricht. Als Alternative zum Religionsunterricht können die Schüler Unterricht in den Fächern »Grundlagen der religiösen Weltkulturen« oder »Grundlagen der weltlichen Ethik« besuchen. Römisch-katholischer oder evangelischer Religionsunterricht ist nicht vorgesehen. Von seiner Entscheidung der landesweiten Einführung dieses Unterrichts verspricht sich der russische Staatspräsident **Dmitrij Medvedev** eine Stärkung der moralischen und geistlichen Grundlagen sowie die Einheit in der multiethnischen und multireligiösen Gesellschaft Russlands.

Ende Februar 2010 sprachen sich Vertreter der Orthodoxen Kirche, des Judentums und der Muslime auf einer Konferenz in Moskau für einen freiwilligen, bekenntnisbezogenen Religionsunterricht aus. Metropolit **Ilarion** (Alfeev), Leiter des Außenamtes des Moskauer Patriarchats, betonte: »Nur wer sich seiner eigenen Identität bewußt ist, kann mit anderen Religionen kommunizieren«. Alle vier Religionen sind sich einig, dass ein gemeinsamer Unterricht für alle wenig Sinn hat. Wenn das Experiment zur Zufriedenheit gelingt, wird es ab 2012 flächendeckend eingeführt. Die russische orthodoxe Kirche hat eigenen Angaben zufolge über 100 Millionen Mitglieder in Russland, die Katholiken zählen etwa 1,5 Millionen Gläubige. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [März 2010] 7; *Christen Heute* 54 [2010] 98)

Teilnahme von Kyrill I. an der Vereidigung des ukrainischen Präsidenten

Der Moskauer Patriarch **Kyrill I.** nahm an der Vereidigung des ukrainischen Präsidenten **Viktor Janukovič** Ende Februar 2010 teil. Vor der Vereidigung hatten Patriarch Kyrill und der Vorsteher der autonomen ukrainischen orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats, Metropolit **Volodimir** (Sabodan), gemeinsam einen Gottesdienst im Kiever Höhlenkloster gefeiert. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [März 2010] 12)

6. Patriarchat von Serbien

Patriarch von Serbien Pavle I. verstorben

Am Sonntag, den 15. November 2009, verstarb der serbische Patriarch **Pavle I.** im Militärkrankenhaus im Alter von 95 Jahren als ältester Patriarch einer autokephalen Kirche. Seit zwei Jahren befand er sich dort in intensiver medizinischer Betreuung und wurde in dieser Zeit zumeist durch den Metropoliten von Montenegro und Primorje, **Amfilohije** (Radović), im Amt vertreten, der auch bis zur Neuwahl von Patriarch **Irinej I.** das Patriarchenamt verwaltete.

Die sterblichen Überreste wurden in die Belgrader Kathedrale Saborna Crkva gebracht, wo ihm tausende Gläubige die letzte Ehre erwiesen. Beigesetzt wurde Pavle I. am 19. November 2009 auf eigenen Wunsch im Kloster Rakovica bei Belgrad unter internationaler kirchlicher und politischer Anteilnahme. Auch Papst **Benedikt XVI.** würdigte Pavle I. als »Mann des Glaubens und des Dialogs« und die damalige EKD-Ratsvorsitzende **Käßmann** bekundete der serbischen Kirche das Beileid der EKD.

Pavle I. wurde am 11. September 1914 im Dorf Kucanci (heute Kroatien) geboren und auf den Namen Gojko Stojčević getauft. 1936 beendete er seine sechsjährige Priesterausbildung in Belgrad und studierte danach an der dortigen Universität Theologie. 1948 wurde er zum Mönch und Diakon geweiht, 1954 zum Priestermonch. Nach zweijährigen Studien in

Athen wurde er 1957 zum Bischof von Raszien-Prizren im Kosovo gewählt und hatte dieses Amt 33 Jahre lang inne. 1990 wurde er dann als Nachfolger von German zum »Erzbischof von Peć, Metropolit von Belgrad–Karlovci und Serbischen Patriarchen« gewählt und als Pavle I. inthronisiert. Er erlebte den politischen Zerfall Jugoslawiens, sprach sich stets gegen gewaltsame Lösungen aus und stärkte das Christentum wieder neu in seinem Land. Auch ökumenisch galt er als offen, traf sich beispielsweise im Jahr 2000 auf der EXPO in Hannover sowohl mit der evangelischen Landesbischofin Käßmann, als auch mit dem katholischen Bischof Dr. **Homeyer**.

Vom Volk wurde er schon zu Lebzeiten hoch verehrt, vor allem wegen seines einfachen Lebensstiles, seiner Bescheidenheit und seiner Frömmigkeit. (*Orthodoxie Aktuell* 11 [November 2009] 2–4; www.serbische-diozese.org; *Episkopsis* 706 [30.11.2009] 2–4; *Ekklesia* 57 [2009] 842–843)

Irinej I. neuer Patriarch in Belgrad

Am 23. Januar 2010 trat **Irinej I.** (Gavrilović) als 45. Nachfolger des Hl. Sava, als neuer Patriarch von Serbien sein Amt an. Sein neuer Titel lautet: »Metropolit von Belgrad und Sremski Karlovci (Symmisch Karlowatz), Erzbischof von Peć und Serbischer Patriarch«. Trotz seines Alters von 79 Jahren ist der Patriarch rüstig. In den ersten beiden Abstimmungen der Wahl am 22. Januar schieden unter anderem Bischof **Jefrem Milutinović** von Banja Luka und **Hrizostom Stolić** vom mittelserbischen Bistum Žiça aus. Den Vorsitz der Wahl führte **Lavrentije Trifunović**. Aus dem dritten Wahlgang gingen der bisherige Patriarchatsverweser Metropolit **Amfilohije Radović** von Montenegro, **Irinej Bulović**, Bischof von Novi Sad, und Irinej Gavrilović Bischof von Niš hervor. Die endgültige Entscheidung zwischen den drei Kandidaten wurde durch das »apostolische Los« getroffen. Dabei werden die Namen der drei Kandidaten in Briefumschläge und diese in eine Bibel gelegt. Ein vorher ausgewählter Mönch nimmt dann einen der Umschläge und gibt ihn dem vorsitzenden Bischof, der dann den Namen verkündet. Der so gewählte neue Patriarch gilt als »liberaler Kompromiss«. Irinej I. wurde am 28. August 1930 in Vidova bei Čačak in Serbien geboren und arbeitete 15 Jahre lang als Lehrer und Spiritual an Priesterseminaren mit. 36 Jahre lang wirkte er in der Patriarchatsverwaltung und an der Spitze eines Bistums mit. Als »Patriarch der Serben« wird Irinej I. auch als geistiger Vater der Serben in Bosnien, Montenegro, Kroatien und vor allem im Kosovo verstanden. Dies könnte der nationalen Einheit helfen. Patriarch Irinej steht vor den schwerwiegenden Fragen der Beziehungen zum Vatikan und zu den Kirchen in der früheren Republik Mazedonien und Montenegro, die nach Unabhängigkeit streben. Papst **Benedikt XVI.** hat dem neuen Patriarchen zu seiner Wahl gratuliert und wünscht ihm »innere Stärke um die Einheit der serbisch-orthodoxen Kirche zu festigen aber auch um brüderliche Beziehungen zu anderen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften aufzubauen«. Der Erzbischof von Freiburg und Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz **Robert Zollitsch** schätzt die Auffassung von Irinej I., das ökumenische Gespräch voranzubringen, und er hofft auf einen gemeinsamen Weg des brüderlichen Miteinanders beider Kirchen. Der neue Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen **Olav Fyske Tveit** erklärte im Namen aller ÖRK-Mitgliedskirchen deren »tief empfundenenes Bestreben, unsere Einheit in Christus sichtbar werden zu lassen«. Die damalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland Bischofin **Margot Käßmann** betonte die vielfältige Weise der Verbundenheit der zwei Kirchen miteinander. (<http://dijaspora.wordpress.com/2010/01/23/%E2%80%99ehren->

volle-und-schwere-aufgabe%E2%80%9Cpatriarch-irinej-zu-seiner-wahl/; *Solia Herald* 75 [Januar / Februar 2010] 8f)

7. Patriarchat von Rumänien

Errichtung eines Kirchenzentrums mit Bischofssitz und Nonnenkloster

Die rumänisch-orthodoxe Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa will in Aubing-Lochhausen-Langwied bei München ein neues Gotteshaus errichten. Daneben soll der Bischofssitz mit Wohnungen für Bischof, Priester und Diakon, sowie ein kleines Nonnenkloster entstehen. Weihbischof **Sofian von Kronstadt** präsentierte das Vorhaben dem betreffenden Bezirksausschuss. Der laut Gemeinde drei Millionen Euro teure Komplex soll hauptsächlich aus Spendengeldern finanziert werden. Auf die Erhebung von Kirchensteuern wird verzichtet. Die 24 Meter lange und 12 Meter breite Kirche soll 200 Gläubige beherbergen können. Der Münchner Stadtrat Dr. **Josef Assal** (SPD) äußerte sich positiv zu dem Projekt. (*Süddeutsche Zeitung* 65 [19.03.2010] 58)

Aufruf der Rumänischen Orthodoxen Synode zu »Einheit und Würde«

Am 11. Februar 2010 unterzeichnete Patriarch **Daniel I.** von Rumänien einen von der rumänischen Synode vorgelegten »Herzensappell«. Er richtet sich an alle rumänisch-orthodoxen Geistlichen und Laien, die außerhalb der Grenzen Rumäniens leben und die einer anderen orthodoxen Schwesterkirche oder unkanonischen Strukturen angehören. Das Dokument ermöglicht die Rückkehr in die Jurisdiktion der rumänischen orthodoxen Kirche. Die kanonische und pastorale Betreuung der Gläubigen wird von der Heiligen Synode der rumänischen orthodoxen Kirche zugesichert. Dieses Prinzip widerspricht nicht der Präkonziliaren Panorthodoxen Konferenz von Chambésy, die festhält, dass jede autokephale Kirche das Recht hat, ihre eigene Diaspora zu betreuen. Zwanzig Jahre nach dem Ende des kommunistischen Regimes und bei heutiger Mitgliedschaft Rumäniens in der Europäischen Union hofft die Synode, dass die »Aufforderung zu orthodoxer rumänischer Würde und Einheit als Wunsch nach geschwisterlicher Gemeinschaft und Zusammenarbeit« freudig aufgenommen wird und dass ehemalige Spaltungen und Differenzen aufgehoben werden können. Rumänische orthodoxe Gemeinden, die nicht zur rumänischen orthodoxen Kirche gehören, gibt es besonders in Deutschland und in den USA. (*Orthodoxie Aktuell* 4 [April 2010] 5)

8. Patriarchat von Bulgarien

Unstimmigkeiten in der bulgarischen Metropole

Am 1. Dezember 2009 traf die Heilige Synode der bulgarischen orthodoxen Kirche in Sofia die Entscheidung, Metropolit **Simeon** (Kostadinov) von West- und Mitteleuropa aufgrund langer Abwesenheit in den Ruhestand zu versetzen. Bischof **Tichon** (Ivanov), ehemaliger Administrator der Metropole, wurde zum Vorsteher der Kathedrale des hl. Aleksander Nevski in Sofia ernannt. Bis zur Wahl eines neuen Metropoliten von Mittel- und Westeuropa leitet der Metropolit von Stara Zagora **Galaktion** (Tabakov) die Amtsgeschäfte. Am 21. Januar 2010 schickte Metropolit Simeon einen Brief an Patriarch **Maksim** und forderte seine Wiedereinsetzung zu dessen Namenstag, da nur zwei Priester und ein von Bischof **Tichon** unkanonisch geweihter Geistlicher in Rom die Entscheidung der Synode mittragen würden. Zu einer Priesterversammlung, die der Metropolit am 30. Januar 2010 einberief, kamen 12 Geistliche der Metropole. 7 weitere drückten schriftlich ihre Unterstützung aus,

lediglich 3 Geistliche antworteten nicht. Metropolit Simeon erwägt, vor den Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg zu ziehen. Der Diözesanrat und die überwältigende Mehrheit – alle Priester und ausnahmslos alle Gemeinden in Deutschland – stehen hinter dem Erzhirten. (*Orthodoxie Aktuell* 1–2 [Januar–Februar 2010] 17ff.)

9. Patriarchat von Georgien

Politischer Konflikt um Abchasien erweitert sich in die Orthodoxie

Eine Priesterversammlung der abchasischen Diözese Suchumi beschloss formell die Unabhängigkeit von der georgischen orthodoxen Kirche. Priester **Vissarion Apla**, amtierender Vorsteher der Diözese, berief sich dabei auf die gewaltsame Unterstellung der Diözese unter das georgische Patriarchat im Jahr 1943. Es werde nun eine unabhängige abchasische Kirche mit den Diözesen Pizunda und Suchumi geben. Das Oberhaupt der georgischen orthodoxen Kirche, Katholikos-Patriarch **Ilia II.**, wandte sich entschieden gegen die Abspaltung. Die russische orthodoxe Kirche lehnte den an sie gerichteten Aufruf zur Anerkennung der selbsternannten abchasischen Kirche ab. Der Außenamtschef des Moskauer Patriarchats, Erzbischof **Ilarion** von Volokolamsk, betonte, dass die kanonischen Kirchengrenzen nicht von Änderungen der politischen Grenzen berührt werden, sagte aber gleichzeitig, dass die georgische orthodoxe Kirche de facto ihre Macht über die Orthodoxie in Abchasien und Südossetien verloren habe. (*Der christliche Osten* 64 [6/2009] 357f.)

Armenischer Besuch bei Katholikos-Patriarch Ilia II

Am 3. Dezember 2009 empfing Katholikos-Patriarch **Ilia II.** den Primas der Armenischen Apostolischen Kirche in Georgien, Bischof **Vasgen Mirsachanjan**, und den armenischen Botschafter in Georgien, **Hratsch Silvanian**, zu einer Aussprache. Es ging um die Stellung der armenischen Kirche in Georgien, die Frage der Zugehörigkeit einer Reihe armenischer Kirchen im Land, den Schutz und die Renovierung der armenischen Kirchen. Katholikos-Patriarch Ilia II. stellte die Lösung der angesprochenen Probleme in Aussicht. (*Armenisch-Deutsche Korrespondenz* 146 [4/2009] 72)

10. Kirche von Zypern

Besuch des Präsidenten von Zypern und des Erzbischofs von Zypern im Vatikan

Am 27. März 2009 wurden Erzbischof **Chrysostomos II.**, Oberhaupt der Kirche von Zypern, und der zypriotische Präsident **Dimitrios Christofias** im Vatikan von Papst **Benedikt XVI.** empfangen. Der Papst hat die bei dieser Gelegenheit von Präsident Christofias ausgesprochene Einladung nach Zypern angenommen, die Insel im Juni 2010 zu besuchen. Benedikt XVI. sagte der Kirche von Zypern seine Unterstützung in Bezug auf die problembeladene Behandlung der christlichen kirchlichen Denkmäler im türkisch besetzten Teil von Zypern zu. Die orthodoxe Kirche von Zypern zählt zu den ältesten Kirchen der Welt. Sie wurde im Jahr 46 durch Apostel Paulus gegründet und vom Ökumenischen Konzil von Ephesos 431 als autokephale Kirche anerkannt. Rund 77 Prozent der gesamtzypriotischen Bevölkerung ist orthodox. (*Kathimerini* [18.10.2009] 7)

Besuch des Erzbischofs von Zypern in Polen

Vom 16. bis 21. August 2009 besuchte Erzbischof **Chrysostomos II.** die orthodoxe Kirche von Polen. Er wurde vom polnischen Metropoliten **Savvas** mit großer Gastfreundschaft empfangen. Der Leidensgeschichte der zwei Kirchen und der zwei Völker wurde gedacht und

auf die kulturelle Identifizierung des Volkes mit der jeweiligen Kirche hingewiesen. (*Ekklesia* 57 [2009] 591)

Orthodoxe Kirche von Zypern verklagt Türkei vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte

Die orthodoxe Kirche von Zypern hat die Türkei vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verklagt, weil diese die Religionsfreiheit der orthodoxen Minderheit stark beschränke. So werde Christen zum Teil der Zugang zu Kirchen verwehrt. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [Dezember 2009] 14)

11. Kirche von Griechenland

Gottesdienst in der Zeichensprache der Taubstummen

Am 27. September 2009 begann in der Allerheiligen-Kirche zu Kallithea bei Athen in Zusammenarbeit mit dem Verein der Taubstummen Menschen Griechenlands das Pilotprojekt eines Gottesdienstes mit gleichzeitiger Übersetzung in die Zeichensprache unserer taubstummen Mitmenschen. Den Gottesdienst, der einmal im Monat stattfindet, wurde vom Erzbischof **Hieronimos** gehalten. (*Episkepsis* 704 [30.09.2009] 19–20; *Ekklesia* 57 [Oktober 2009] 667)

Jubiläumsjahr zu Ehren des Heiligen Nikodemos Hagioreites ausgerufen

Das Jahr 2009 wurde von der Metropole Paros und Naxos zum Jahr des Hl. Nikodemos von Naxos (1749–1809), auch bekannt als Nikodemos Hagioreites, erklärt. Nikodemos war Mönch auf dem Hl. Berg Athos. Er verfasste unter anderem das fünfbändige asketisch-patristische Sammelwerk »Philokalia« (1782), das die klassischen geistlichen Autoren des Hesychasmus enthält, und ein geistliches Vademecum, »Encheiridion symbouleutikon« (1801). Das Gedenken fand zweihundert Jahre nach seinem Tode statt. Sein Namenstag wurde am 14. August 2009 feierlich begangen. Vom 21. bis 22. November 2009 fand eine wissenschaftliche Konferenz über sein theologisches Werk auf der Kykladen-Insel Naxos statt. (*Ekklesia* 57 [2009] 669)

Prof. K. Skouteris verstorben

Am 2. November 2009 ist Professor **Konstantinos Skouteris** in Athen gestorben. Der Verstorbene hat 40 Jahre lang als Dogmengeschichtler und Mitglied von ökumenischen Delegationen der Theologischen Fakultät von Athen, der Kirche von Griechenland und dem Ökumenischen Patriarchat gedient. Er verfasste wichtige dogmatische, systematische und ökumenische Arbeiten und hatte in Athen, Harvard, Holy Cross, Balamand und Genf gelehrt. Seine patristischen Studien waren dem Hl. Gregorios von Nyssa gewidmet. Er kannte die anglikanische Tradition gut und war ökumenisch überaus tätig. (*Episkepsis* 707 [31.12.2009] 29–32; *Anaplasis* [November – Dezember 2009] 187)

Besuch des bulgarischen Präsidenten beim griechischen Erzbischof

Am 25. November 2009 besuchte der bulgarische Staatspräsident **Georgi Parvanov** den Erzbischof von Athen **Hieronimos**. Während der Unterredung wurde die Bedeutung einer einheitlichen gemeinsamen Stimme der Orthodoxie in Europa hervorgehoben. (*Ekklesia* 57 [2009] 839)

Das karitative Werk der Kirche und die Zusammenarbeit mit der Stadt Athen

Erzbischof **Hieronimos** und der Oberbürgermeister von Athen, **Nikitas Kaklamanis**, haben ein Memorandum über die Zusammenarbeit von Kirche und Stadt bezüglich der karitativ-sozialen Arbeit beider Institutionen für notleidende Menschen im Bereich

der Stadt Athen unterschrieben. Mit dieser Zusammenarbeit werden sie versuchen, die Not von Menschen zu lindern, welche nicht einmal das tägliche Brot haben. Hierbei geht es um Obdachlose, misshandelte Frauen und Kinder, Drogenabhängige u.a. Maxime und Ziel der Zusammenarbeit ist es, dass »kein Mensch in Athen ohne das tägliche Brot« sei. (*I Pena tis Athinas* 16 [Januar 2010] 1–4)

Besuch des armenischen Katholikos in Griechenland

Vom 15. bis 17. Januar 2010 besuchte der Katholikos-Patriarch des Großen Hauses von Kilikien **Aram I.** (Keshishian) die Kirche von Griechenland. Der Primas der Armenischen Kirche im Nahen Osten traf mit Erzbischof **Hieronimos** von Athen und führenden Vertretern der griechischen Politik zusammen. (*Episkepsis* 709 [31.01.2010] 10–11)

Die Übersetzung der Hl. Liturgie ins Neugriechische

Am 14. April 2010 tagte der Ständige Ausschuss der Synode der Kirche von Griechenland und beschäftigte sich mit der Problematik der Übersetzung der liturgischen Texte ins Neugriechische. Den Anlass dafür gab die positive Haltung des Metropoliten von **Nikopolis Meletios** zu solchen liturgischen Experimenten in seiner Metropole. Es wurde kontrovers diskutiert und obwohl einige Metropoliten die Modernisierung der liturgischen Sprache mit dem Zweck, die Texte für das Kirchenvolk besser verständlich zu machen, positiv beurteilten, stimmte die Mehrheit der Metropoliten im Ständigen Ausschuss gegen diese Neuerung, da sie dadurch die Einheit der Kirche als gefährdet ansahen. (*Newsroom DOL* [15. April 2010])

12. Kirche von Polen

Auch hohe polnische Geistliche bei Flugzeugunglück gestorben

Bei dem Flugzeugunglück am 10. April 2010 nahe der Stadt Smolensk starben nicht nur der polnische Präsident **Lech Kaczynski** und andere hochrangige Politiker, sondern auch der römisch-katholische Militärbischof **Tadeusz Ploski**, der evangelische Militärpfarrer **Adam Pilch** und der orthodoxe Militärordinarius im Range eines Brigadegenerals, Erzbischof **Miron** (Chodakowski) von Hajnówka. Der orthodoxe Geistliche wurde 1957 in Bialystok geboren, war Igumen der Klöster Jablenczna und Suprasl und seit 1998 polnischer orthodoxer Militärbischof. Das Flugzeug stürzte beim dritten Landeversuch und dichtem Nebel ab. Die hochrangigen Insassen waren auf dem Weg zur Gedenkfeier für die Opfer des bolschewistischen Massakers an polnischen Offizieren in der Ortschaft Katyn. (*Orthodoxie Aktuell* 4 [April 2010] 13)

13. Kirche von Albanien

Besuch des Erzbischofs in der Metropole von Argyrokastron

Vom 13. bis 18. August 2009 besuchte Erzbischof **Anastasios** von Tirana und ganz Albanien Städte und Dörfer der Metropole von Argyrokastron. Der Oberhirte weihte zahlreiche neue Kirchen und traf sich mit einer Delegation der orthodoxen Jugend aus dem Balkanraum. Er besuchte zudem griechische Dörfer jenseits der griechisch-albanischen Grenze. (*Ekklesia* 57 [2009] 591)

Erzbischof Anastasios zu Besuch beim Papst

Am 4. Dezember 2009 empfing **Papst Benedikt XVI.** das Oberhaupt der orthodoxen Kirche in Albanien, Erzbischof **Anastasios** (Yannoulatos) von Albanien, im Vatikan. Der Papst erinnerte an die Unterdrückung der orthodoxen und katholischen Christen durch das athe-

istische Regime Albaniens in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er würdigte auch die Verdienste des Erzbischofs um den Wiederaufbau der Kirche und den Dialog zwischen Katholiken und Orthodoxen in Albanien seit dem Zusammenbruch des Kommunismus, besonders die gemeinsame Berufung auf das Große Glaubensbekenntnis, die gemeinsame Taufe, das Erbe der ersten Ökumenischen Konzilien und die »echte, wenn auch unvollkommene Gemeinschaft, die wir schon teilen«. Er versprach, dass die Römisch-katholische Kirche ihrerseits auch alles unternehmen werde, um den Einsatz für die Einheit der Kirchen fortzusetzen. (*Der christliche Osten* 65 [1/ 2010] 59f.)

III. Nachrichten aus den orthodoxen autonomen Kirchen

Kirche von Finnland

Besuch des Erzbischofs von Finnland in Griechenland

Vom 2. bis 9. November 2009 besuchte der Erzbischof von Finnland, **Leon**, die Kirche von Griechenland. Er kam zu Gesprächen mit Erzbischof **Hieronimos** von Athen zusammen. Während des Besuchs hatte der finnische Primas die Gelegenheit, das pastorale Werk der griechischen Kirche kennenzulernen. Die finnische Delegation stattete auch der Insel Korfu einen Besuch ab. Die beiden Erzbischöfe feierten zusammen das Abendmahl des Herrn und hoben in ihren Ansprachen das gemeinsame Erbe der zwei Kirchen hervor. Beide Kirchen leben an der Grenze von Ost und West, und beide Kirchen machten die bittere Erfahrung des Krieges und der Emigration. Außerdem verbindet der Heilige Sergios, der Gründer des Klosters Valamo, in seiner Person das griechische und das finnische Kulturerbe. (*Ekklesia* 57 [2009] 813 – 823)

Besuch des finnischen Erzbischofs auf Zypern

Vom 5. bis 12. Februar 2010 besuchte der Erzbischof von Finnland, **Leon**, den Erzbischof von Zypern, **Chrysostomos II.** Der finnische Primas stattete dabei dem Präsidenten von Zypern, **Dimitrios Christofias**, und vielen Metropolen, Klöstern und kirchlichen Einrichtungen auf Zypern einen Besuch ab. (*Episkepsis* 710 [28.02.2010] 12–13)

B. Altorientalische Kirchen

Feier von Gottesdiensten in Kayseri

Im November 2009 wurde erstmals seit über zehn Jahren wieder ein Gottesdienst in der Kirche des Hl. Krikoris (Gregor) des Erleuchtens in Kayseri (Caesarea in Kappadokien) gefeiert. Erzbischof **Aram** (Ateschian) des armenisch-apostolischen Patriarchats feierte den Wiedereinweihungsgottesdienst. Das Gotteshaus war zuletzt in den 1990er Jahren renoviert worden. In seiner Predigt betonte Erzbischof Aram, dass er und seine Gemeindeglieder türkische Staatsbürger seien; das armenische Patriarchat beschäftigte sich nicht mit Fragen der Beziehung zwischen Armenien und der Türkei. Es sei aber spirituell mit Armenien verbunden. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [März 2010] 12)

Massaker nach der Weihnachtsmesse in Ägypten

Im Januar 2010 wurden in der südägyptischen Stadt Nag Hammadi nach dem Ende der Mitternachtsmesse am Vorabend des koptischen Weihnachtsfestes sieben ägyptische Christen von muslimischen Fanatikern erschossen. Der muslimische Wächter

des Gotteshauses, der wie die Gottesdienstteilnehmer vor dem Gotteshaus stand, wurde dabei ebenfalls von den drei Männern ermordet. Bischof **Kyrill**, der die Messe aus Sicherheitsgründen bereits um 23 Uhr beendet hatte, geht davon aus, dass er das Ziel des Anschlages gewesen sei. Er wurde auf dem Heimweg von einem Wagen verfolgt und hatte die Schießerei gesehen, nachdem er zum Gotteshaus zurückgekehrt war. Die Polizei ließ mitteilen, dass der Anführer des Überfalls, ein »notorischer Verbrecher«, bekannt sei und dass bereits nach ihm gefahndet werde. Nach dem Massaker versammelten sich 2000 Demonstranten, die zwei Polizeiautos in Brand setzen und mit Tränengas vertrieben wurden. Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) beschuldigt die ägyptischen Behörden bezüglich des Mordanschlages der Verschleierungstaktik. Nach ihren Angaben habe der Sprecher des Unterhauses im ägyptischen Parlament, **Fathi Sorour**, erklärt, dass das Blutbad nur ein Racheakt sei. Die IGFM kritisiert, dass die ägyptische Regierung durch solche Aussagen alle religiösen Motive hinter dem Anschlag abstreitet. Der Generalbischof der koptischen orthodoxen Kirche in Deutschland **Anba Damian** mit Amtssitz im Kloster der Heiligen Jungfrau Maria und des Heiligen Mauritius in Höxter-Brenkhausen ist der Überzeugung, niemand werde davon abgehalten, Christen in Ägypten zu töten. Bei den Anschlägen ging es nicht um politische, sondern um rein religiöse Motive. Darum fordert Bischof Anba Damian ein Gleichbehandlungsgesetz mit Blick auf die Religionen, in dem die Menschen ihre Religion wechseln dürften, ohne dafür belohnt oder bestraft zu werden.

In der Provinz Kena, zu der die Stadt Nag Hammadi gehört, herrschten schon seit November 2009 Spannungen, als Muslime mehrere Tage lang Häuser und Geschäfte christlicher Nachbarn geplündert hatten, ohne daran polizeilich gehindert worden zu sein. Offizieller Grund war die Behauptung, ein christlicher Straßenhändler habe sich an einem muslimischen Mädchen vergangen. Beweise liegen dafür allerdings bisher nicht vor. Auf das Gerücht hin versammelten sich rund 3000 Muslime, um Rache zu üben. Menschenrechtsorganisationen in Ägypten sind sehr besorgt und richteten inzwischen einen gemeinsamen Appell an Präsident **Husni Mubarak**, die Opfer zu schützen und die Täter zu bestrafen. In der Vergangenheit kam es immer wieder zu Gewaltausbrüchen, entzündet durch angeblich unerlaubte Neubauten koptischer Kirchen. Im Januar 2000 wurden dabei in Koscheh, 450 Kilometer südlich von Kairo, nach einem Streit 21 Kopten umgebracht. Das Oberhaupt der koptischen Kirche, Papst **Schenuda III.**, erklärte diese offiziell zu Märtyrern des Glaubens. Die Koptische Orthodoxe Kirche gehört zu den ältesten Kirchen der Welt und umfasst in Ägypten etwa 15 Prozent der Bevölkerung.

Laut einer Studie des weitgehend unabhängigen Kairoer »Ahram-Instituts« werden die Kopten in Ägypten immer stärker marginalisiert. So ist es ihnen nicht erlaubt, neue Gebetshäuser, Kirchen oder Kulturzentren zu errichten. Desweiteren sind sie von höheren militärischen Rängen ausgeschlossen. Sie dürfen weder eine eigene Partei gründen, noch einer anderen als der regierenden Nationaldemokratischen Partei oder der Wafd-Partei beitreten. Außerdem wird kritisiert, dass die Lehrpläne und die gesamte Schul- und Hochschulpädagogik nur auf die islamische Struktur Ägyptens ausgerichtet ist und den Beitrag der Kopten vernachlässigt oder marginalisiert. (*KNA-ÖKT* 6 [09.02.2010] 2; *SZ* [08.01.2010] 8; *Christen Heute* 54 [Februar 2010] 26; *Herder Korrespondenz* 64/2 [2010] 108; *Orthodoxie Aktuell* 1–2 [Januar–Februar 2010] 16)

Weihe der armenischen »Surp Harutyun« -Kirche in Halle (Saale)

Am 17. April 2010 fand die Weihe der »Surp Harutyun«-Kirche (Hl. Auferstehungskirche) in Halle-Ammendorf durch Erzbischof **Karekin Bekdjian**, Primas der armenischen apostolischen Kirche in Deutschland, und Bischof **Anushavan Zhamkochyan**, Dekan der Theologischen Fakultät der Jerewaner Staatlichen Universität, statt. Das Gemeindehaus dient als Wohnung für den Gemeindepfarrer sowie als Begegnungs- und Tagungszentrum für die Gemeinde. Auch die armenische Samstagsschule der Gemeinde organisiert ihre Unterrichte unter dem Dach des Gemeindehauses. Die »Surp Harutyun«-Kirche war am 27. Mai 1901 als römisch-katholische Kirche »Sankt Marien« geweiht worden. Ende 2006 übernahm die Armenische Gemeinde Sachsen-Anhalt e.V. (Halle) mit der finanziellen Unterstützung der Diözese der armenischen Kirche in Deutschland diese Kirche.

C. Orthodoxie und Ökumene

Kommission für Glauben und Kirchenverfassung tagte auf Kreta

Vom 7. bis 14. Oktober 2009 tagte in Kolymari auf Kreta die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Patriarch **Bartholomaios I.** von Konstantinopel eröffnete die Tagung. Er mahnte zu einer doppelten Umkehr, einer »Hinwendung zur Vergangenheit und Zukunft«. Das Gesamtthema der Tagung lautete »Berufen, die eine Kirche zu sein: So dass sie eins werden in deiner Hand.« (*Orthodoxie Aktuell* 11 [November 2009] 11f.)

Orthodox – Altkatholische Arbeitsgruppe nimmt Beratungen wieder auf

Am 22./23. Oktober 2009 traf sich im Orthodoxen Zentrum des Ökumenischen Patriarchats in Chambéry bei Genf die Orthodox – Altkatholische Arbeitsgruppe. Sie wurde 2003 gegründet, um die Probleme zu analysieren, warum der von der Gemischten Orthodox – Altkatholischen Theologischen Kommission im Jahre 1987 erfolgreich abgeschlossene Dialog ohne weitere Ergebnisse geblieben ist. Die Arbeitsgruppe traf sich bereits in den Jahren 2005–2007 zu vier Sitzungen, die kaum weiterführende Erkenntnisse zu der Frage der Ordination von Frauen zum priesterlichen Dienst oder der kirchlichen Gemeinschaft der Utrechter Union mit der Anglican Communion und der Phillipinischen Unabhängigen Kirche bringen konnten. Der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** wünscht ausdrücklich die Wiederaufnahme des Dialogs. Dabei ist vorgesehen, jüngere Theologen und Theologinnen mit dem vertraut zu machen, was die beiden Kirchen seit fast 140 Jahren näher gebracht hat und verbindet. Die orthodoxen Mitglieder sind Metropolit **Michael Staikos**, Wien (Co-Präsident); Prof. Dr. **Konstantinos Delikostantis**, Athen/Chambéry; Prof. Dr. **Grigorios Larentzakis**, Graz/Chania (Griechenland). Die altkatholische Seite ist vertreten durch Bischof **Joachim Vobbe**, Bonn (Co-Präsident); Prof. Dr. **Urs von Arx**, Bern; Doz. Dr. **Mattijs Ploeger**, Utrecht. (*Internationale Kirchliche Zeitschrift* 99 [2009] 275)

Orthodox – Katholisches Gespräch zur Rolle des Bischofs von Rom

Am 23. Oktober 2009 endete in Paphos auf Zypern die einwöchige 11. Session des Katholisch – Orthodoxen Fachdialoges zur Rolle des Bischofs von Rom ohne nennbare Ergebnisse. Schon die Ausgangsvoraussetzungen waren schlecht, erschienen doch katholischerseits lediglich 2/3 der Kommissionsmitglieder, während die orthodoxen Vertreter vollständig waren. Um bei der Kernfrage von päpstlichem Primat und Unfehlbarkeit keinen Schein-Kompromiss einzugehen und mehr Zeit zur Vorbereitung zu geben, vertagte

man die Debatte auf die nächste Sitzung im September 2010 in Wien. Dann soll es um die patristische Fundierung der folgenden Fragen gehen: Hat es schon in der Alten Kirche das Petrusamt in Ansätzen gegeben? Oder wurden Jurisdiktionsprimat und Unfehlbarkeit erst später und in Widerspruch zum altkirchlichen Verständnis entfaltet?

In der Vorbereitungszeit auf die Zusammenkunft in Wien haben die beiden Kirchen auch die Aufgabe, die Gemeindeglieder an der Basis über theologische Fragen aufzuklären. Die Notwendigkeit hierfür zeigte sich in Paphos überdeutlich, als Priester und Nonnen einer antipäpstlichen Demonstration in das Tagungshaus einbrachen. (*KNA-ÖKI* 44 [27.10.2009] 19f.; *Orthodoxie Aktuell* 11 [November 2009] 14f.)

Gemeinsamer orthodox-katholischer Arbeitskreis Sankt Irenäus tagte in Kiev

Vom 4. bis 8. November 2009 kam im Höhlenkloster zu Kiev der 2004 ins Leben gerufene Gemeinsame orthodox-katholische Arbeitskreis St. Irenäus zu seinem sechsten Arbeitstreffen zusammen. Gesprächsgegenstand des Treffens war der historische und zeitgeschichtliche Kontext des I. Vatikanischen Konzils und insbesondere der Dogmen über die Infallibilität und die universale Jurisdiktion des Papstes. Als Fazit der Tagung kann gelten, dass diese dogmatisch-kanonische Entwicklung eine Antwort der Römisch-katholischen Kirche auf drei Krisensituationen gewesen ist: 1. die ekklesiologische Herausforderung einer national-konziliaristisch orientierten Strömung innerhalb der Kirche, 2. die politische Herausforderung durch den national-säkulär orientierten Staat und 3. die wissenschaftlich-weltanschauliche Herausforderung durch die historisch-kritische Methode und den neuzeitlichen, wissenschaftlichen Rationalismus.

Diese Krisen haben die Römisch-katholische Kirche auf den Weg einer einigermaßen defensiven Stärkung durch die Verstärkung des päpstlichen Amtes und Primates als eines sichtbaren Zeichens der Einheit der Kirche in den prekären Pluralismus der Moderne geführt. Das Communiqué hält fest, es sei notwendig, bei Katholiken und Orthodoxen eine »gemeinsame Geschichtsschreibung« des 19. Jahrhunderts zu entwickeln. Ferner wäre es wünschenswert, ein Glossar zu den in den Dokumenten des Konzils verwendeten Begriffen zu erarbeiten, da diese schwer zu übersetzen seien und es daher oft zu divergierenden Auslegungen komme. (*Istina* 56 [2009] 387–390)

Prof. Dr. Dr. h.c. Fairy von Lilienfeld verstorben

Am 12. November 2009 verstarb **Fairy von Lilienfeld** im Alter von 92 Jahren in Höchststadt an der Aisch. Die deutschbaltischer Adelsfamilie entstammende von Lilienfeld wurde am 4. Oktober 1917 als Baroness Fairy von Rosenberg in Riga geboren. Sie wuchs in Ostpreußen auf. Nach der Vertreibung lebte sie in Ostdeutschland und studierte von 1947 bis 1951 Philosophie, Slavistik und Philologie an der Universität Jena, wo sie anschließend bis 1955 als Dozentin tätig war. Von 1953 bis 1957 studierte sie Theologie am Katechetischen Oberseminar in Naumburg (Saale). 1961 wurde sie zum Dr. theol. mit einer Arbeit über Nil Sorskij und seine Schriften, die Krise der Tradition im Russland Iwans III., promoviert. 1962 erfolgte ihre Ordination in Magdeburg. Als Pfarrerin der evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen war sie von 1962 bis 1966 hauptamtliche Dozentin für Kirchengeschichte am Katechetischen Oberseminar in Naumburg. 1966 erhielt sie einen Ruf auf den Lehrstuhl für Geschichte und Theologie des christlichen Ostens an der Theologischen Fakultät der Universität Erlangen, wo sie bis zu ihrer Emeritierung 1984 tätig war. Von Lilienfelds Schwerpunkte waren die russische Orthodoxie, Fragen nach Glauben und Wissen, die »Weisheit« Gottes, das Mönchtum als verbindliche Form christlichen Lebens

und die Rückkoppelung der Erforschung von Geschichte und Theologie an die Lehre der Kirchenväter. Außerdem befasste sie sich intensiv mit den ekklesiologischen Problemen der Orthodoxie der Gegenwart. Von 1967 bis 1992 war sie Mitglied der »Dialogkommission der Evangelischen Kirche in Deutschland für die Russische Orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats«, von 1979 bis 1992 der »Gemeinsamen Kommission des Lutherischen Weltbundes und der Orthodoxen Kirchen« und von 1967 bis 1986 des »Beratenden Ausschusses der Konferenz Europäischer Kirchen«. Seit 1985 war sie Ehrenmitglied der Moskauer Geistlichen Akademie. 1990 wurde sie Ehrendoktorin der Theologischen Fakultät der Universität Helsinki. 2002 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Die »Silberne Rose des hl. Nikolaus« posthum an Prof. Dr. Dr. h.c. Fairy von Lilienfeld

Am 10. April 2010 wurde in der Wenzelskirche zu Naumburg an der Saale im Rahmen des ökumenisch gehaltenen Mittagsgebetes die »Silberne Rose des hl. Nikolaus« posthum an Frau Prof. Dr. Dr. h.c. **Fairy von Lilienfeld** verliehen. P. Prof. Dr. **Guido Vergauwen**, Rektor der Universität Fribourg Schweiz, hielt die Laudatio. Die Silberne Rose wurde überreicht an den Lehrstuhlnachfolger Prof. Dr. **Hacik Rafi Gazer** über Prof. Dr. **Ruth Albrecht**, Universität Kiel, Regionalbischof **Siegfried Kasparick**, Wittenberg, und Prof. em. Dr. **Günther Schulz**, vormals Ostkirchliches Institut Münster. Die Feier der Mittagshora gestalteten der römisch-katholische Bischof von Magdeburg, **Gerhard Feige**, der russisch-orthodoxe Erzbischof **Feofan** von Berlin und Deutschland, **Ilse Junkermann**, Bischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, und **Martin Herche**, evangelischer Regionalbischof zu Halle. Außer P. Prof. Dr. Guido Vergauwen waren auch die beiden anderen Stifter des Preises, Prof. Dr. **Barbara Hallensleben**, Universität Fribourg Schweiz, und Prälat Dr. **Nikolaus Wyrwoll**, Ostkirchliches Institut Regensburg, zugegen. Die Silberne Rose des hl. Nikolaus wird an Personen verliehen, »die in ihrem Leben, wie der heilige Nikolaus, die Menschenfreundlichkeit Gottes sichtbar werden lassen, die, verwurzelt im Leben ihrer kirchlichen Gemeinschaft, die katholische Sendung der Kirche *in universum mundum* in der Kraft des Heiligen Geistes bezeugen und so zur Versöhnung und vertieften Communion der Kirche, der Menschheit, der ganzen Schöpfung beitragen.« Zu den bisherigen Preisträgern gehören Metropolit Kyrill von Smolensk und Kaliningrad, Äbtissin Iosefina von Varatec (Rumänien), Mons. Eleuterio Fortino, Rom, und der armenische Patriarch Mesrob von Konstantinopel.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Georg Kretschmar verstorben

Am 19. November 2009 verstarb in München Professor Dr. **Georg Kretschmar**. Der aus einer Pastorenfamilie stammende namhafte Theologe und frühere Erzbischof der »Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten« (ELKRAS) wurde am 31. August 1925 im schlesischen Landeshut geboren. Er studierte von 1945 bis 1948 Theologie in Tübingen, Bonn, Heidelberg und Oxford. Im Jahr 1950 promovierte er in Heidelberg. Zwei Jahre später habilitierte er sich in Tübingen und wurde dort 1953 ordiniert. 1955 kam er zunächst als Lehrstuhlvertreter an die neugegründete Evangelisch-Theologische Fakultät nach Hamburg. 1956 wurde er jüngster Ordinarius in Deutschland. Bis 1967 war er Professor für Neues Testament und Kirchengeschichte in Hamburg. 1968 wurde Georg Kretschmar zum Aufbau der neuen Evangelisch-Theologischen Fakultät in München eingeladen. Seine Arbeitsschwerpunkte erweiterten sich auf Patristik und Grenzgebiete zwischen Neuem Testament und früher Kirchengeschichte, Reformationgeschichte, kirchliche

Zeitgeschichte, Liturgiewissenschaft und ökumenische Theologie. Er lehrte bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1990. Sein reiches Schaffen umfasst über 150 Titel.

Von Anfang an gehörte der engagierte Ökumeniker zu dem Kreis der deutschen evangelischen Theologen, der im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland den theologischen Dialog mit der russischen orthodoxen Kirche führte. Als der Ökumenische Patriarch anregte, auch ein Gespräch aller Orthodoxen mit allen lutherischen Kirchen zu führen, beauftragte der Lutherische Weltbund Georg Kretschmar mit der Vorbereitung dieser Dialogserie, die nach Vorbereitungstreffen ihren ersten offiziellen Termin 1981 hatte. Damals und erneut von 1999 bis 2004 hatte er den lutherischen Vorsitz.

An Georg Kretschmar wurden zahlreiche Ehrendoktorwürden verliehen, und er war ausländisches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Helsinki. Darüber hinaus erhielt er eine Reihe von Auszeichnungen, wie 2003 das Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, 2004 den Friedrich-Joseph-Haas-Preis des Deutsch-Russischen Forums und 2005 den Fürst-Daniel-Orden 2. Klasse der russischen orthodoxen Kirche. (*Lutherischer Dienst* 46, Heft 1 [2010] 22f.)

Kirchen fordern gemeinsam volle Religionsfreiheit in der Türkei

Vom 23. bis 27. November 2009 hielt sich eine gemeinsame Delegation des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) und der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) in der Türkei auf. In Gesprächen mit staatlichen Vertretern setzten sich die Delegationsmitglieder, zu denen auch der ehemalige Generalsekretär Prof. **Konrad Raiser** und der Vorsitzende der ÖRK-Kommission für internationale Angelegenheiten, der frühere norwegische Ministerpräsident **Kjell Magne Bondevik**, gehörten, für eine Verbesserung der Situation religiöser Minderheiten in dem überwiegend muslimischen Land ein. Es ging um Religionsfreiheit, den Rechtsstatus der Kirchen, um Eigentumsfragen, insbesondere die Einschränkungen bei Eigentumsrechten, und das Recht auf religiöse Erziehung. In diesem Zusammenhang kam die Schließung des orthodoxen Priesterseminars und der Theologischen Hochschule auf Chalki zur Sprache. Schließlich wurden die Vernachlässigung und Zerstörung des christlichen religiösen und kulturellen Erbes als Probleme der Kirche in der Türkei benannt. Auch der Rechtsstreit um Besitz des Klosters Mor Gabriel im Tur Abdin wurde angesprochen. Unter anderem kam die Delegation in Ankara mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten **Bülent Arinc** sowie führenden Repräsentanten der islamischen Religionsbehörde und des Kulturausschusses der Nationalversammlung zusammen. In Konstantinopel/Istanbul wurde die Delegation von dem Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** sowie dem armenisch-apostolischen Erzbischof **Aram Atesyan** und dem syrisch-orthodoxen Erzbischof **Mor Timotheus Samuel** empfangen. (*KNA-ÖKI* 51 [15.12.2009] 15)

50 Jahre Dialog zwischen russischer Orthodoxie und deutschen Protestanten

Am 1. Dezember 2009 fand an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums des bilateralen »Dialogs zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Russischen Orthodoxen Kirche (ROK)« das deutsch-russische Symposium »Orthodoxie und Reformation: Mehr als ein fünfzigjähriger Dialog...« statt. Die Leitung hatten Prof. Dr. Dr. h.c. **Hermann Goltz** und Dr. **Anna Briskina-Müller** vom hallischen Seminar für Konfessionskunde der Orthodoxen Kirchen an der Theologischen Fakultät inne. Der Dekan der hallischen Theologischen Fakultät Prof. Dr. **Jörg Ulrich** sowie Oberkirchenrat Dr. **Johann Schneider** (EKD) begrüßten die Teilnehmer. Als offizielle Vertreterin des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchats begrüßte Frau **Jelena**

Sergejevna Speranskaja, eine der besten Kennerinnen des Dialogs zwischen der EKD und der ROK, das Symposium und hielt einen Vortrag zum Jubiläumsthema. Das Symposium diente dem vertieften Kennenlernen der Dialogpartner und führte daher auch in die im Westen wenig bekannte leidvolle Geschichte der ROK im 20. Jahrhundert ein. Hierzu sprach der junge Historiker **Aleksandr Igorevič Mramornov** aus Moskau; Prof. em. Dr. **Günther Schulz**, vormals Ostkirchliches Institut zu Münster, erinnerte an »1918 – 1959 – 1961. Vom Ausschuss für die Vereinigung der Kirchen des Landeskonzils der ROK zum Ersten Arnoldshainer Gespräch und zum Eintritt in den ÖRK«. Der Überblick über die Geschichte des bilateralen Dialogs zwischen der ROK und der EKD gehörten ebenso zum Thema wie einzelne Aspekte der Beziehungen, vor allem auch zukunftsweisende wissenschaftliche Projekte, die für den künftigen Dialog nützlich sein können. Als langjähriger Dialog-Teilnehmer erinnerte sich Regionalbischof **Siegfried Kasparick**, Wittenberg, an das Dialoggeschehen »zwischen Bekenntnis und Gebet, theologischer Konzentration und gesellschaftlichem Auftrag«. Prof. Dr. **Heinz Ohme**, Berlin, stellte »Die Bedeutung der Partnerschaft zwischen der Orthodoxen Geisteswissenschaftlichen St. Tichon-Universität/Moskau und der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin für die Beziehungen zwischen der ROK und der EKD« dar. Frau Dr. **Jennifer Wasmuth**, Berlin, sprach über »Einflüsse und Abgrenzungen. Der Protestantismus im Spiegel der jüngeren russischen orthodoxen Theologie«. Schließlich regte Prof. Dr. **Hacik Rafi Gazer**, Erlangen, an, die Potentiale der russisch-orthodoxen Synodaltbibliothek am Seminar für Geschichte und Theologie des Christlichen Ostens in Erlangen für die Zukunft des theologischen Dialogs und der Beziehungen mit der ROK zu nutzen. (*Pressestelle der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg*)

Metropolit Emmanuel von Frankreich ist Präsident der Konferenz Europäischer Kirchen

Im Dezember 2009 wurde der aus Kreta stammende Metropolit **Emmanuel** (Adamakis) von Frankreich in Genf auf vier Jahre zum Präsidenten der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) gewählt. Der 51-jährige griechisch-orthodoxe Geistliche ist Repräsentant des Ökumenischen Patriarchates bei der EU. Gleichzeitig ist er Vorsitzender der orthodoxen Bischofskonferenz in Frankreich, Mitglied des Zentralausschusses der KEK und Co-Präsident der Weltkonferenz der Religionen für den Frieden (WCRF). In seiner ersten Rede betonte Metropolit Emmanuel, der Reformprozess des Bundes, dem 125 protestantische und orthodoxe Kirchen sowie die Altkatholische Kirche angehören, müsse zügig voranschreiten. Zudem solle die KEK alle orthodoxen Kirchen wieder integrieren. Die russische orthodoxe Kirche lässt ihre Mitgliedschaft seit Oktober 2008 wegen eines Zwistes mit dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel ruhen. Metropolit Emmanuel ist der Amtsnachfolger des französischen Protestanten **Jean-Arnold de Clermont**. Die stellvertretende Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche in Hessen-Nassau, **Cordelia Kopsch**, wurde Vizepräsidentin. (*Episkepsis* 707 [31. 12. 2009] 24–25; *Christen Heute* 54 [2010] 50)

Gastvortrag von Jürgen Moltmann an der LMU

Am 08. Februar 2010 hielt **Jürgen Moltmann** an der Ludwig-Maximilians-Universität München einen Gastvortrag mit dem Titel »Gott, der Vater im Leben der Heiligen Dreifaltigkeit«. Der bekannte protestantische Theologe wurde von der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der LMU und auf Initiative des orthodoxen Dogmatik-Professors **Athanasios Vletsis** eingeladen. Nach dem Vortrag stellte sich Moltmann den Fragen des zahlreichen Publikums. Auf die Frage wo Gott auf Haiti war, verwies er auf eine zerrüttete Natur. »Dass Gott ‚Opfer im Opfer‘ ist«, hat Moltmann bei den Bombardierungen in Hamburg

während des 2. Weltkrieges selbst erfahren. »Dass Gott mit den Leidenden mitleidet, können wir mit Blick auf den Gekreuzigten sagen«. Diesen mystischen Augenblick des Todes in Gott erleben wir am Karsamstag. So stellt der Gnadenstuhl, ein Motiv für die Dreieinigkeit in westlicher Tradition, eben diesen Tag dar. »Der Vater trägt den Sohn, den er vom Kreuz abgenommen hat, im Arm«. Alle Menschen sind durch die Einwohnung Gottes in der Welt in die Beziehung zu ihm hineingenommen. So ermöglicht sich nicht nur ein Füreinander und Miteinander, sondern ein in der gemeinsamen Fürbitte geeintes Ineinander aller Menschen. Darum hat der Kreuzestod Christi für alle Menschen Bedeutung, weil Gott eben mit den Leidenden mitleidet. (<http://www.zenit.org/article-19786?l=german> [09.02. 2010])

Jahrestagung des gemeinsamen Komitees CCEE-KEK in Konstantinopel

Vom 7. bis 11. März 2010 trafen sich in Istanbul Vertreter des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) und der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) zu ihrer Jahrestagung. Das gemeinsame Komitee CCEE-KEK setzte sich mit dem Thema »Migration« auseinander. Vorsitzende der Sitzungen waren Kardinal **Péter Erdő**, Erzbischof von Esztergom-Budapest, Präsident des CCEE, und Metropolit **Emmanuel** von Frankreich, Ökumenisches Patriarchat, und Präsident der KEK. Der Kardinal plädierte für die Menschenwürde aller Emigranten und sinnierte über die christlich-evangelische Verpflichtung allen Fremden gegenüber. Am 9. März empfing der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** die Komitee-Mitglieder in Privataudienz. (*Episkepsis* 711 [31. 03. 2010] 18–19)

D. Sonstiges

Schweden: evangelisch-lutherische Kirche traut künftig homosexuelle Paare

Ab dem 1. November 2009 ist auch für gleichgeschlechtliche Paare in Schweden eine kirchliche Trauung möglich. Hierfür stimmten am 22. Oktober 2009 auf der Synode in Uppsala 176 der 249 Mitglieder. In einer gemeinsamen katholisch-orthodoxen Erklärung kritisierten beide Kirchen den Entschluss und warnten davor, dass diese Regelung die ökumenischen Beziehungen belasten könne. (*KNA-ÖKI* 44 [27.10.2009] 21)

Adventsruhe auch in der Hauptstadt – Sonntagsruhe gilt weiterhin in Deutschland

Am 2. Dezember 2009 entschied das Bundesverfassungsgericht, dass in Deutschland auch weiterhin an Sonn- und Feiertagen grundsätzlich die Geschäftstätigkeit in Form der Erwerbstätigkeit ruht. Das Gericht gab damit einer Klage der beiden großen Kirchen (evangelische und römisch-katholische) statt. Diese hatten gegen die Ladenöffnung an allen vier Adventssonntagen in Berlin Einspruch erhoben. Sowohl die Kirchen als auch die Gewerkschaften begrüßten das Urteil, demgemäß die Ladenöffnungsregelung in Berlin nicht verfassungsgemäß sei, da sie u.a. dem Grundgesetz und dem darin verankerten Schutz des Sonn- und Feiertages widerspricht. Die damalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischofin Dr. **Margot Käßmann**, und der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. **Robert Zollitsch**, betonten: »Mit dem Sonntagsschutz wird eine wichtige soziale Institution gewahrt, die kulturelle Qualität des Zusammenlebens und der Raum für die Freiheit der Religionsausübung. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass der Sonntag als Tag der Arbeitsruhe, der Besinnung und des Gottesdienstes erhalten bleibt.« Der Sonntag müsse geschützt werden, um den Familien einen gemeinsamen Tag zu ermöglichen. (www.ekd.de/presse/pm320_2009_sonntagsschutzurteil.html)

Streit um die Weihe von Frauen und Homosexuellen in der anglikanischen Kirche

Nach der Wahl der bekennend lesbischen Geistlichen **Mary D. Glasspool** zur Weihbischöfin in Los Angeles bahnt sich in der Anglikanischen Kirche ein neuer Streit um die Frage der Weihe von Frauen und Homosexuellen an. Erzbischof Dr. **Rowan Williams** von Canterbury zeigte sich besorgt und sagte, mit dieser Wahl habe die Anglikanische Kirche in den USA die »Bande der gegenseitigen Zuneigung« verletzt. Die Wahl von Glasspool muss noch von den Diozösanbischöfen bestätigt werden. (*Christen heute* 54 [2010] 2)

Erstmals nach 1990 mehr Katholiken als Protestanten im Bundestag

Das »Kürschner«-Volkshandbuch des Bundestages für die 17. Legislaturperiode, in dem die Abgeordneten des Bundestages ihre Konfession angeben konnten, zeigt, dass im Bundestag 177 evangelische und 190 katholische Abgeordnete sitzen, drei Angehörige bekennen sich zum Islam, 29 bezeichneten sich als konfessionslos oder atheistisch, 223 Abgeordnete machten keine Angaben. Der »Kürschner« für die 16. Legislaturperiode verzeichnete noch 209 evangelische und 179 römisch-katholische Abgeordnete. Der Anteil der Mandatsträger, die eine Zugehörigkeit zu einer Kirche benannte, fällt damit von 63,2 Prozent (2005) auf gut 59 Prozent. Vor allem die Verkleinerung der SPD-Fraktion im Bundestag von 222 Mandatsträgern auf 146 wird für die veränderte Relation der evangelischen und römisch-katholischen Abgeordneten angeführt. Bei den Liberalen gaben 57 Prozent der Mitglieder eine Zugehörigkeit zu einer der Kirchen an. In der Union machten 15 von 239 Abgeordneten keine Angaben. Ein Abgeordneter vermerkte, er sei konfessionslos. (*KNA-ÖKT* 1–2 [12.01.2010] 2)

Diskussion um die stillen Tage

Im Vorfeld des Karfreitages 2010 wurde in Bayern über die Regelung zu den stillen Tagen diskutiert. Paragraph 3 des bayrischen Feiertagsgesetzes sieht vor, dass an den stillen Tagen Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag, Allerheiligen, Volkstrauertag, Totensonntag sowie Buß- und Betttag ab Mitternacht öffentliche Unterhaltungsveranstaltungen verboten sind. An Heiligabend gilt das Verbot ab 14 Uhr. Ausnahmen sind nur dann erlaubt, »wenn der diesen Tagen entsprechende ernste Charakter gewahrt wird«, so das Gesetz. Außer am Karfreitag und am Buß- und Betttag sind Sportveranstaltungen erlaubt. Die Vorschriften für Karfreitag sehen vor, dass auch in Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen aller Art verboten sind. Bei Verstoß werden bis zu 10.000 Euro an Strafe fällig.

Das Gesetz soll auf die Kirchgänger Rücksicht nehmen. Die betroffenen christlichen Kirchen (katholische, evangelische und orthodoxe), sind zurückhaltend und haben sich zu Vorstößen, das Feiertagsgesetz zu lockern, noch nicht geäußert. Anstoß zu der Diskussion lieferte ein Urteil des Verwaltungsgerichts, mit dem das Gericht eine Strafe gegen einen Münchner Veranstalter über 10.000 Euro kippte, weil dieser zu Allerheiligen 2008 eine »Vereinsfeier« veranstaltet hatte. Das Verwaltungsgericht spricht von einer möglichen »Musterentscheidung«. Die schriftliche Urteilsbegründung liegt noch nicht vor.

Premiere des Dokumentarfilmes »Aghet – Ein Völkermord«

Am 7. April 2010 fand in Berlin die Premieren-Vorführung des für den Norddeutschen Rundfunk von dem gebürtigen Australier **Eric Friedler** produzierten Dokumentarfilms »Aghet. Ein Völkermord« statt. Wissenschaftlicher Fachberater war Prof. Dr. Dr. h.c. **Hermann Goltz** (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Lepsius-Haus, Potsdam). In 90 Minuten erzählt »Aghet« (armenisch: »die Katastrophe«) von dem Genozid an

den Armeniern, bei dem zwischen 1915 und 1918 bis zu 1,5 Millionen Menschen im Osmanischen Reich ums Leben kamen. Dieser erste systematisch ausgeführte Völkermord des 20. Jahrhunderts wird bis heute von der politischen Führung der Türkei geleugnet. Doch seit der Ermordung des armenisch-türkischen Journalisten **Hrant Dink** am 19. Januar 2007 wächst das Verlangen nach Wahrheit über den Völkermord in der Türkei stetig. »Aghet« beschäftigt sich mit den politischen Motiven, die noch heute stark genug sind, um die historische Tatsache des Armenier-Genozids zu verschweigen und zu unterdrücken. Namhafte Politiker sowie die intellektuelle Elite der Türkei wurden ebenso befragt wie Historiker, Zeitzeugen und Wissenschaftler in der Türkei, in Deutschland, den USA, in Frankreich, Syrien und Armenien. Darüber hinaus äußerten sich Vertreter der weltweiten armenischen Diaspora. Für den Film wurde in vielen internationalen Archiven (u.a. dem politischen Archiv des Auswärtigen Amtes, dem Johannes-Lepsius-Archiv, der Library of Congress, den National Archives) geforscht und so der Verlauf des Völkermordes aus zahlreichen historischen Quellen rekonstruiert. Die Dokumente sind detaillierte Lageberichte deutscher und US-amerikanischer Diplomaten, aber auch Schilderungen Schweizer, dänischer und schwedischer Ärzte, Sozialhelfer, Lehrer, Missionare, Korrespondenten und Krankenschwestern, die zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts in der Türkei lebten und arbeiteten und so Zeugen des Völkermordes wurden. (*Der Tagesspiegel* [9. April 2010] 27)

(Red. von **Dieter Fahl** und **Dr. Dr. Anargyros Anapliotis**)

E. Aus der Chronik der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie im Jahre 2009

Das Jahr 2009 wurde intern durch das Berufungsverfahren für die W2-Professur für Liturgik und Patrologie mit Alter Kirchengeschichte geprägt. Die Stelle für die dritte orthodoxe Professur wurde am 19. Februar 2009 u.a. in der Zeitung »Die Zeit« ausgesprochen. Die Bewerbungsfrist war bis Ende April festgesetzt, damit die Ausschreibung auch in den anderen orthodoxen Ländern bekannt gemacht wird. Es haben sich 10 Bewerber, die alle orthodoxe Länder (Russland, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Georgien) repräsentieren, beworben. Drei dieser zehn Bewerber wurden von der Berufungskommission zu einer Probevorlesung am 26.10.2009 eingeladen. Das Ergebnis des Berufungsausschusses war die Anfang 2010 vom Präsidenten der LMU ergangene Berufung von **Dr. Adrian-Constantin Marinescu** (Bukarest) zum W2-Professor für Liturgik und Patrologie mit Alter Kirchengeschichte.

Prof. Dr. **Konstantin Nikolakopoulos** wurde als Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission für die Amtszeit vom 01.10.2009 bis 30.09.2011 im Amt bestätigt. Als Stellvertreter wurde Prof. Dr. **Bertram Stubenrauch** (Fak. 01) gewählt.

Zwei der drei vom griechischen Kultusministerium zur Unterstützung unseres Lehrprogramms abgesandten Dozenten, Herr Dr. **N. Koios** und Frau Dr. **E. Tsalampouni**, sind im Sommer nach Griechenland zurückgekehrt. Im Jahre 2009 unterstützten folgende weitere Lehrbeauftragte den Lehrbetrieb der Ausbildungseinrichtung: Prof. Dr. **Bojidar Andonov** (Sofia/Bulgarien) als Vertreter im Fach »Praktische Theologie«; Prof. Dr. **Ioan-Vasile Leb** (Cluj-Napoca/Rumänien) im Fach »Geschichtliche Theologie« und Herr Dr. **Mircea Basarab** (München) und Frau Dr. **Evangelia G. Dafni** (München) im Fach »Altes Testament«.

Sonstiges:

- * Am Donnerstag, den 29. Januar 2009, organisierte der orthodoxe Studiengang in der griechisch-orthodoxen Allerheiligen-Kirche die feierliche Vesper zu Ehren der drei Hll. Hierarchen als Abschlussgottesdienst zum ausgehenden WS 2008/2009.
- * Die Ausbildungseinrichtung veranstaltete am Sonntag, den 08. März 2009, das fünfte Panorthodoxe Chortreffen zum Sonntag der Orthodoxie in der Armenisch-Apostolischen Gemeinde, mit musikalischen Beiträgen aus mehreren orthodoxen Traditionen.
- * Am Samstag, den **02. Mai 2009**, fand der orthodoxe Semestereröffnungsgottesdienst in der **bulgarischen orthodoxen Gemeinde »Hl. Kliment Ochridski«** statt.
- * Im Rahmen des Dozentenaustausches mit dem neuen Erasmus-Partner, der Orthodoxen Theologischen Fakultät von Prešov/Slowakei, hielt Prof. Dr. **Stefan Sak** (Praktische Theologie/Missionswissenschaft) am 19. und 20. Mai 2009 zwei Gastvorträge mit folgenden Themen: »Die Missionswissenschaft als theologisches Fach« bzw. »Orthodox-Theologische Fakultät von Prešov und die christliche Mission in der heutigen Welt«.
- * Am Freitag, den 19. Juni 2009, veranstaltete die Ausbildungseinrichtung zusammen mit dem Verein zur Förderung der Aufarbeitung der Hellenischen Geschichte e.V., Weilheim i.OB im Universitätshauptgebäude ein wissenschaftliches Symposium mit dem Thema: »Von der archaischen bis zur frühchristlichen Zeit in Makedonien«. Das Symposium beinhaltete drei Vorträge mit anschließender Diskussion.

- * Zwischen dem 6. und 13. September 2009 fand auf Kreta eine Studienexkursion statt, die vom Zentrum für Ökumenische Forschung der LMU und der Orthodoxen Akademie Kreta veranstaltet wurde. Die Ausbildungseinrichtung wurde von Prof. Dr. **Athanasios Vletsis** (als Hauptverantwortlichem), Prof. Dr. **Ioan-Vasile Leb**, Dr. Dr. **Anargyros Anapliotis** und mehreren Studierenden vertreten.
- * Am Montag, den 02. November 2009 stattete eine bulgarische Delegation mit Vertretern aus Kirche, Hochschulen und Politik der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie in München einen offiziellen Besuch ab. Dieser Besuch war Teil eines Studien- und Dialogprogramms, das die Delegation mit Unterstützung der Konrad-Adenauer-Stiftung vom 01. bis 07.11.2009 in Deutschland absolvierte. Leiter der Delegation war S.E. **Kyrrill**, Metropolit von Varna und **Veliki Preslav**.
- * Am Samstag, den 07. November 2009, fand der orthodoxe Semestereröffnungsgottesdienst in der Kirche des rumänischen orthodoxen Kirchenzentrums (St. Nikolai-Kirche am Gasteig) statt.
- * Am Donnerstag, den 10. Dezember 2009, veranstaltete die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie einen Gastvortrag von Prof. Dr. **Georgios Martzelos** (Thessaloniki) mit dem Thema: »Die ideologische und die kirchliche Dimension der 'Orthodoxie'. Die Aktualität einer traditionellen Unterscheidung«.
- * Vom 12.–13. Dezember 2009 besuchten Studierende der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Universität München die berühmte Benediktinerabtei von Niederaltaich bei Deggendorf.

Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos

Verschiedenes:

- * Interview mit Herrn Stephan Karkowsky vom Radio Eins rbb (Redaktion: Die Profis) über **»Was heißt Orthodox – Was ist Orthodoxe Kirche und Theologie?«**, gesendet am 03. Januar.
- * Mitwirkung beim Übersetzungsprojekt: **»Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung«**, hrsg. von Wolfgang Kraus und Martin Karrer, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2009, 1507 S. (ISBN 978-3-438-05122-6); Berater Septuaginta-Rezeption in der orthodoxen Liturgie; Durchsicht orthodoxe Lesetradition bei Psalmoi und Odoi; Durchsicht der orthodoxen Lesungen im Anhang.
- * Interview mit Frau Pia de Simony, Medienreferentin der Stiftung Pro-Oriente, für die Nachrichtenagentur »Zenit« über **»Die Bedeutung des Paulus in der Orthodoxen Kirche«**, Wien, 13. Februar.
- * Interview mit Frau Brigitte Krautgartner vom österreichischen Rundfunk Ö1 über **»Die Perspektiven der Orthodoxie beim ökumenischen Dialog«**, Wien, 13. Februar.
- * Dienstreise nach Prešov (Slowakei) im Rahmen des europäischen Programms »Sokrates/Erasmus« für Dozentenaustausch und Gespräche mit dem Dekan und den Professoren der Orthodoxen Theologischen Fakultät über zukünftige Perspektiven der intensiveren Zusammenarbeit mit der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie in München, 22.–27. Februar.
- * Mitorganisator des von der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie und der Münchener armenisch-apostolischen Kirchengemeinde in der evangelisch-lutherischen Kreuzkirche veranstalteten Gesamtorthodoxen Chortreffens mit musikalischen

Beiträgen aus mehreren ostkirchlichen Traditionen – Ansprache als Vorsitzender der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie, München, 08. März.

- * Teilnahme an der Sitzung der Gemeinsamen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und der Orthodoxen Kirche in Deutschland, Würzburg, 17.–18. März.
- * Interview mit Herrn Klaus Konjetzky, vom Bayerischen Rundfunk Klassik 4 (Redaktion: Musik der Welt) über **»Byzantinisches aus dem 'Isar-Athen'«**, gesendet am 24. Mai.
- * Teilnahme an der 2. Internationalen Konferenz über **»Byzantinische Musikkultur«**, organisiert von der American Society of Byzantine Music and Hymnology in Paiania bei Athen, 10.–14. Juni.
- * Teilnahme am von der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der LMU und dem Verein zur Förderung der Aufarbeitung der Hellenischen Geschichte organisierten Symposium über das Thema **»Von der archaischen bis zur frühchristlichen Zeit in Makedonien«**, mit Grußwort als Vorsitzender der Orthodoxen Theologie, LMU München, 19. Juni.
- * Teilnahme an der Veranstaltung zur Verabschiedung des Studienleiters vom Collegium Oecumenicum, Herrn Pfarrer Wolfgang Schmitt, mit einem Grußwort im Namen der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie, 20. Juli.
- * Teilnahme an der Sitzung der Gemeinsamen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und der Orthodoxen Kirche in Deutschland, Hildesheim-Himmelstür, 03.–04. Dezember.
- * Teilnahme am feierlichen Vortragsabend des Instituts für Byzantinistik der LMU München anlässlich des 100. Jahrestages seit dem Tod von Karl Krumbacher, dem Begründer der Byzantinistik als wissenschaftlicher Disziplin, München, 08. Dezember.

Vortragstätigkeit:

- * **»Vom Theophanie- zum Weihnachtsfest. Die zwei Feste (Geburt – Taufe) des Zwölf-Tage-Kreises im orthodoxen Kirchenjahr«** in der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde des St. Panteleimon in Harrow, NW London, 04. Januar.
- * **»Die Gnade des Herrn oder die Macht des Geistes bei Paulus in 2 Kor 10–13«** im Rahmen eines Ökumenischen Studiennachmittages, der anlässlich des Paulusjahres von der Stiftung »Pro-Oriente«, der Universität Wien, Institut für Theologie und Geschichte des christlichen Ostens und der »Wiener Theologischen Kurse« organisiert wurde, Wien, 13. Februar.
- * **»Biblische Hermeneutik in der Ost- und Westkirche«** im Rahmen des europäischen Programms »Sokrates/Erasmus« für Dozentenaustausch mit der Orthodoxen Theologischen Fakultät von Prešov (Slowakei), Prešov, 23. Februar.
- * **»Die orthodoxe Schriftinterpretation anhand ausgewählter Stellen des Neuen Testaments«** im Rahmen des europäischen Programms »Sokrates/Erasmus« für Dozentenaustausch mit der Orthodoxen Theologischen Fakultät von Prešov (Slowakei), Prešov, 24. Februar.
- * **»Der christliche Charakter Europas und der orthodoxe Beitrag«** im Rahmen der vom rumänischen Zentrum für Ökumenische und Interreligiöse Studien organisierten Internationalen Konferenz mit Thema »European Integration and the Values of the Church« in Cluj-Napoca, 28. März.
- * **»Multilaterale Ökumene: Orthodoxe Kirche(n) – Vorstellung und Anknüpfungspunkte«** als Vortrag für die Lehrerfortbildung im Rahmen des Lehrgangs

»Ökumene in der Schule: Kooperationsthemen des Lehrplans und Formen interkonfessioneller Zusammenarbeit« am Institut für Lehrerfortbildung in Gars am Inn, 26. November.

- * »**Die Byzantinische Musik der Orthodoxie**« im Rahmen des in der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde »Christi Himmelfahrt« zu Berlin stattgefundenen Weihnachtskonzerts des Byzantinischen Kantorenchors des Griechischen Musikvereins München e.V., Berlin, 19. Dezember.

Dr. Dr. Anargyros Anapliotis

Verschiedenes:

- * Teilnahme an der akademischen Feier mit Vortragsreihe zur Verleihung des Abt-Emmanuel-Heuefelder-Preises in der Benediktinerabtei Niederaltaich, 30. Mai
- * Teilnahme am von der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der LMU und dem Verein zur Förderung der Aufarbeitung der Hellenischen Geschichte organisierten Symposium über das Thema »**Von der archaischen bis zur frühchristlichen Zeit in Makedonien**«, 19. Juni.
- * Teilnahme am wissenschaftlichen Symposium des Klaus-Mörsdorf Instituts für Kanonistik der LMU München anlässlich des 100. Jahrestages von Klaus Mörsdorf über das Thema »**Klaus Mörsdorf (1909 – 1989). Leben und Werk**«, 17. Juni
- * Telefonisches Interview, veranlasst vom Rundfunk der hl. Metropole von Piräus, mit dem Herausgeber der Zeitschrift »Ekklesia« Herrn Konstantinos Cholevas über »**Orthodoxer Religionsunterricht in Deutschland**« für die Sendung mit dem Thema »Meta logou kai gnoseos«, 10. Juli
- * Teilnahme am Arbeitskreis für Fachstudienberatung der Philosophischen, Theologischen und Lehrer bildenden Fakultäten der LMU München über das Thema »**Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte ohne schulischen Zugangsberechtigung**«, 5. Juni der Veranstaltung zur Verabschiedung des Studienleiters vom Collegium Oecumenicum, Herrn Pfarrer Wolfgang Schmitt, mit einem Grußwort im Namen der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie, 20. Juli.
- * Mitorganisator der Studienreise des Zentrums für Ökumenische Forschung auf Kreta (»Kennenlernen mit der Orthodoxie«) und Mitgestaltung des Ökumenischen Seminars in der Orthodoxen Akademie Kreta zum Thema »**Rezeption von Ökumenischen Texten: Die bilateralen Dialoge der Orthodoxen Kirche mit der Römisch-Katholischen Kirche und dem Lutherischen Weltbund**«, Kolympari/Kreta/Griechenland, 6.–13. September 2009.
- * Teilnahme am wissenschaftlichen Symposium des LMU- Mentorings der drei theologischen Studiengänge der LMU- München über das Thema: »**Pioniere der Globalisierung: in der Krise von den Kirchen lernen?**«, Senatsaal der LMU München, 26. November
- * Teilnahme am feierlichen Vortragsabend des Instituts für Byzantinistik der LMU München anlässlich des 100. Jahrestages seit dem Tod von Karl Krumbacher, dem Begründer der Byzantinistik als wissenschaftlicher Disziplin, München, 08. Dezember.

Prof. Dr. Athanasios Vletsis

Verschiedenes:

- * Sitzung des Arbeitskreises des Deutschen Ökumenischen Studienausschusses (DÖSTA) zur Erfassung des Abschlussdokumentes zum Projekt »**Tradition**« in Frankfurt, 10. Februar.
- * Teilnahme an der Tagung der Koordinationsgruppen zur Vorbereitung des **II. Ökumenischen Kirchentages** in München (2010), 13.–14. März.
- * Teilnahme an der Tagung des DÖSTA. Bericht des Arbeitskreises zur Erfassung des Abschlussdokumentes, Bonn, 8.–9. Mai.
- * Teilnahme an der Sitzung einer Berufungskommission der Theologischen Fakultät Thessaloniki. Berichterstattung Thessaloniki/Griechenland, 25. Juni.
- * Teilnahme an der Sitzung der Vorbereitungsgruppe zum **Forum Europa des II. ÖKT**, Frankfurt, 9. Juli.
- * Leitung der Studienreise des Zentrums für Ökumenische Forschung auf Kreta (»Kennenlernen mit der Orthodoxie«) und Mitgestaltung des Ökumenischen Seminars in der Orthodoxen Akademie Kreta zum **Thema »Rezeption von Ökumenischen Texten: Die bilateralen Dialoge der Orthodoxen Kirche mit der Römisch-Katholischen Kirche und dem Lutherischen Weltbund«**, Kolympari/Kreta/Griechenland, 6.–13. September.
- * Teilnahme an der Sitzung des Arbeitskreises des DÖSTA. Endredaktion des **Abschlussdokumentes zum Projekt »Tradition«**, Frankfurt, 17. September.
- * Teilnahme-Mitgestaltung des Workshops zum Ökumenischen Forschungsprojekt **»Erinnerung und Praktiken der Versöhnung«**, Oldenburg, 27.–30. September.
- * Teilnahme an der Delegierten Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK). Berichterstattung zum Projekt des DÖSTA **»Tradition«**, Augsburg, 21. Oktober.
- * Teilnahme an der DÖSTA-Tagung in Reutlingen, 13.–14. Oktober.
- * Teilnahme an der Podiumsdiskussion des Ökumene-Arbeitskreises Unterhaching in Vorbereitung auf den II. ÖKT zum Thema: **»Gemeinsames Glaubensbekenntnis-Getrennte Kirchen: Warum?«** München-Unterhaching, 17. November.
- * Tagung der Herausgeber der Zeitschrift *Una Sancta*, München, 4.–5. Dezember.

Vortragstätigkeit:

- * **»Sünde als Kategorie der Gegenwartsanalyse«. »Erschaffen und schon gefallen? Thesen zu einer Verbindung der Soteriologie mit der Schöpfungs- und Sündenlehre in der orthodoxen Theologie«** im Rahmen der Tagung des Interkonfessionellen Theologischen Arbeitskreises (ITA) in Erfurt, 23.–24. Januar.
- * **»Von der Geistvergessenheit zum Geistüberdruß und zur Geist-Verdrossenheit? Orthodoxe Pneumatologie in Bewegung«** im Rahmen des Theologischen Studienseminars der VELKD, Pullach, 29. Januar.
- * **»Von den geheilten Erinnerungen (Metanoia) und vom versöhnenden Vergessen (Vergebung) zu heilender Erwartung (Hoffnung)«** im Rahmen der Tagung der Zeitschrift »Ökumenische Rundschau« mit dem Thema »Wider das Vergessen – Wi(e)der das Erinnern«, Augsburg, 6. März.
- * **»'Politische Orthodoxie' als europäischer Partner? Die orthodoxe Welt im Prozess der europäischen Integration«** im Rahmen der Tagung des Zentrums für Ökumenische

und interreligiöse Studien der Universität Cluj-Napoca mit Thema: »European Integration and the values of the churches«, Cluj (Rumänien), 26.–28. März.

- * **»Lex orandi lex credendi: Ökumenische Gottesdienste als Verankerung ökumenischer Einheit«** im Rahmen der Konsultation der KEK (Konferenz Europäischer Kirchen) und des Instituts für evangelische Aszetik, mit Thema: »Gebet und gottesdienstliche Spiritualität auf ökumenischen Tagungen«, Neuendettelsau, 23.–24. April.
- * **»Vom Dialog der Liebe zum Dialog der Wahrheit: kann die Wahrheit ohne die Liebe funktionieren?«** im Rahmen der Tagung der Theologischen Fakultät der Aristoteles Universität Thessaloniki (Department Theologie) zum Thema: Der Theologische Dialog zwischen der Orthodoxen und der Römisch-katholischen Kirche«, Thessaloniki, 20. Mai.
- * **»War or the »Dia-Logos« as Father of all? From an antagonistic to a dialogical Community in history of the Trinitarian God«** (Mein Statement wurde von P. A. Cilerdzic vorgelesen) im Rahmen der Sommerakademie und des ökumenischen Forums der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Kooperation mit dem DÖSTA zum Thema: »Der dreieine Gott – ein Gott des Friedens und des Dialogs?«, Heidelberg, 27. Juni.
- * **Die Drei-Einigkeit als »Kreuz für den menschlichen Intellekt? Die Bedeutung der Trinitätstheologie heute für die Orthodoxe Theologie«** im Rahmen der Internationalen Fachtagung der Bergischen Universität Wuppertal in Zusammenarbeit mit der Bischöflichen Akademie Aachen zum Thema: »Den Glauben an Gott Vater Sohn und Heiligen Geist heute gemeinsam bekennen. 1200 Jahr Aachener Synode 809«, Aachen, 23.–26. September.
- * **»Typen theologischer Rationalität aus orthodoxer Perspektive«** im Rahmen der Interdisziplinären Tage der Katholisch-Theologischen Fakultät Augsburg mit Thema »Europa als Entscheidung«, Augsburg, 18. November.